Land & Leute in Litauen

M. Aschmies

Priebatsch's Verlagsbuchhandlung, Breslau 1.

Land und Leute in Litauen

von M. Aschmies.

Mit 9 Abbildungen und einer Karte.

Breslau
Priebatsch's Verlagsbuchhandlung.

Inhalt.

I. Das Land.

Grenzen. Was ist Litauen? Diese Frage kann nicht ohne weiteres beantwortet werden, denn ein scharf abgegrenztes Gebiet Litauen gibt es nicht. Die Antwort auf obige Frage ist verschieden, je nachdem man zur Bestimmung der Grenzen Litauens einen geschichtlichen, politischen oder ethnographischen Maßstab anlegt. Vor etwa 500 Jahren, zur Zeit seines größten Glanzes, reichte das selbständige Großfürstentum Litauen von der Ostsee bei Polangen bis zum Schwarzen Meere. Im Laufe der Jahrhunderte, namentlich seit der Union Litauens mit Polen, bröckelten von diesem Großfürstentum Litauen weite Gebiete ab. Immerhin bestand Litauen bei der Teilung Polens-Litauens noch aus einem Gebiet, das später im wesentlichen in die Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Mohilew und Witebsk zerlegt wurde. Dieses Gebiet ist das historische Litauen. In dieser Ausdehnung bestand Litauen mehrere Jahrhunderte und dies Gebiet ist gemeint, wenn in den letzten Jahrhunderten (mit Ausnahme des 19. Jahrhunderts) von Litauen die Rede ist. Aber auch während des Weltkrieges ist Litauen vielfach in dieser Ausdehnung genannt worden. So als von den „litauischen“ Wäldern bei Bie-

lowiesz, vom „litauischen" Grodno, von **Brest-Litowsk** (Litauisch-Furt) und von andern Orten die Rede war. Das kann irreführend wirken. In diesen Gegenden wohnen keine Litauer und haben im allgemeinen auch keine in größeren Massen gewohnt. Die Bezeichnung „litauisch" hat nur historische Bedeutung. Allerdings muß zugegeben werden, das vielfach auch heute noch Bewohner jener vor einem Jahrhundert zu Litauen gehörigen Gegenden, die nicht litauisch sprechen, sich als Litauer bezeichnen. Die alte politische Bezeichnung wirkt hier noch manchmal nach. Im letzten Jahrhundert hatte Litauen keine politischen Grenzen. Selbst der Name Litauen wurde amtlich nicht mehr gebraucht. Zur Feststellung des litauischen Gebietes wird man sich daher vor allem an die Sprache, Sitten und Abstammung der Bewohner, also an ethnographische Merkmale halten müssen. Das **ethnographische Litauen** umfaßt im wesentlichen die ehemals russischen Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki. Dazu kommt noch der nördliche Zipfel Ostpreußens als Preußisch-Litauen. Die politischen Grenzen der drei Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki stimmen aber nicht überall mit den ethnographischen Grenzen überein. Am ausgesprochensten litauisch ist das Gouvernement Kowno. Im Gouvernement Wilna ist etwa die Hälfte litauisch und zwar die Gegenden nördlich, westlich und südlich der Stadt Wilna, während die östlichen Kreise des Gouvernements vorwiegend weißrussische Bevölkerung haben. Im Gouvernement Suwalki ist der Südzipfel, vor allem die Kreise Suwalki und Augustowo, hauptsächlich von Polen und Weißrussen bewohnt. Trotzdem sollen im folgenden unter Litauen bezw. Russisch-Litauen die drei Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki ver-

standen werden; denn in ihnen wohnt die Hauptmasse der Litauer, und das zur Verfügung stehende Tatsachenmaterial läßt sich nicht immer streng nach kleineren durch ethnographische Erwägungen bestimmten Verwaltungsbezirken trennen. Kleinere Bruchteile Litauer wohnen noch in den Gouvernements Grodno und Kurland. In Preußisch-Litauen haben nur die Kreise Memel, Heydekrug und Tilsit einen größeren Anteil litauisch sprechender Bevölkerung, während in den Kreisen Niederung, Ragnit, Pillkallen und Labiau heute die deutsche Sprache vorherrscht. Das preußische Litauen heißt auch Klein-Litauen im Gegensatz zum russischen Litauen, das bei den Litauern Groß-Litauen heißt. Letzteres wird wieder geschichtlich, sprachlich und auch ethnologisch in Hochlitauen und Niederlitauen (Samogitien) geschieden. Hochlitauen oder Aukschtaiten umfaßt im wesentlichen das südliche Litauen, Niederlitauen oder Szameitenland das Gebiet nördlich der Memel. Sprachlich und ethnologisch gehört zu Samogitien auch das preußische Gebiet nördlich der Memel.

Größe und politische Einteilung. Russisch-Litauen, also die drei Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki, umfaßt eine Fläche von fast 100 000 qkm, das ist ein Gebiet ungefähr so groß wie die drei preußischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen oder wie die Königreiche Bayern und Württemberg zusammen.

Das Gouv. Kowno ist 40 640 qkm*) groß, also etwas größer als Ostpreußen (38725 qkm). Es wurde in russischer Zeit in folgende sieben Kreise eingeteilt: Kowno, Wilkomir, Nowo-

*) Die russischen Zahlenangaben sind meistens recht unsicher und schwanken vielfach.

Alexandrowsk, Poneviež, Rasseinen, Telschen und Schaulen. Die größte Stadt des Gouvernements ist Kowno, die vor dem Kriege etwa 90 000 Einwohner zählte. Kowno liegt am Zusammenfluß der Wilija und Memel in einem landschaftlich reizvollen Tale. Es ist Sitz des samogitischen Bischofs und vieler Behörden zur russischen Zeit. Die Russen hatten Kowno zu einer starken Festung ausgebaut. Die nächstgrößere Stadt des Gouvernements ist Schaulen. Es hatte vor dem Kriege etwa 20 000 Einwohner. Durch den Krieg hat Schaulen sehr gelitten. Die Mehrzahl der Häuser ist ein Raub der Flammen geworden. Andere Städte des Gouvernements sind Poneviež, am Ufer der Neviaža (15000 Einwohner), Wilkomir, am Ufer der Sventa (15 000 Einwohner), Telschi, die Hauptstadt Samogitiens mit etwa 9 000 Einwohnern, Rasseinen, Tauroggen, Birži mit etwa ebensoviel Einwohnern usw.

Das Gouvernement Wilna ist etwa 42 530 qkm groß, also noch etwas größer als das Gouvernement Kowno. Es war ebenfalls in sieben große Kreise eingeteilt, nämlich in die Kreise Wilna, Traken, Schwenziany, Lida, Oschmiana, Wileika und Disna. Die Hauptstadt des Gouvernements und überhaupt Litauens ist das landschaftlich reizvoll gelegene Wilna. Es hatte in Friedenszeiten etwa 200 000 Einwohner. Berühmt ist es durch seine zahlreichen prächtigen Kirchen und durch das wundertätige Muttergottesbild in der Ostra Brama, zu dem alljährlich Tausende Katholiken wallfahren. In Wilna war der Sitz des Generalgouverneurs für das gesamte nordwestliche Gebiet. Die übrigen Städte des Gouvernements sind unbedeutend. Am wichtigsten dürfte die Stadt Lida mit etwa 20 000 Einwohnern sein. Interessant durch seine Vergangenheit ist

Traken, das am Ufer eines großen Sees liegt. Auf einer der vielen Inseln dieses Sees stehen die Ruinen eines der prächtigsten litauischen Schlösser, der Residenz des litauischen Großfürsten Keistut und des Geburtsortes des größten litauischen Großfürsten Wytautas.

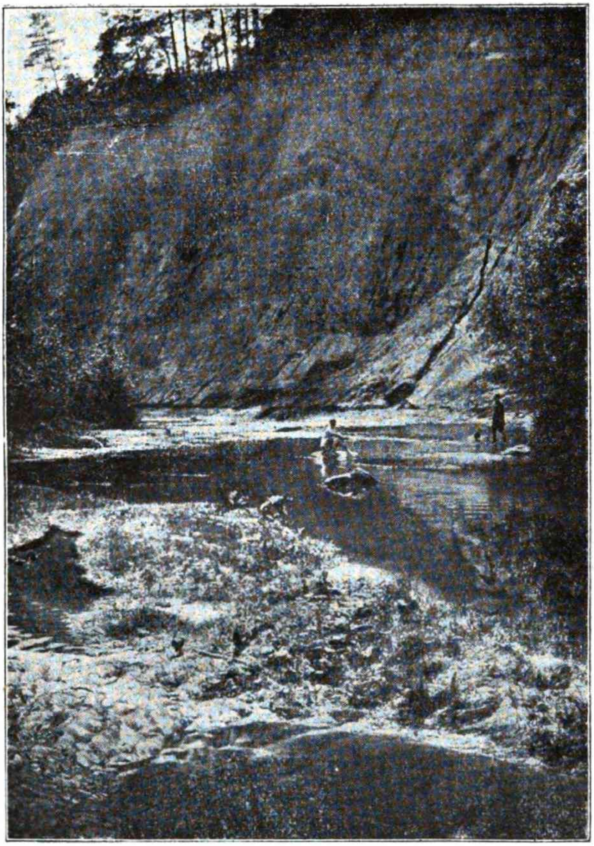
Das Gouvernement **Suwalki** ist mit 12 551 qkm erheblich kleiner als die beiden andern litauischen Gouvernements. Es wurde gleichfalls in sieben Kreise eingeteilt, die nach den darin liegenden Städten benannt sind: Suwalki, Augustowo, Wilkowischki, Kalwarija, Marijampol, Wladislawow und Seiny. Die Hauptstadt des Gouvernements, die Stadt Suwalki, hatte nur etwa 25 000 Einwohner. Die übrigen Städtchen sind noch erheblich kleiner.

Bodengestaltung. Das landschaftliche Bild Litauens ist recht mannigfach. Welliges und ebenes Land, Wälder und Seen, tiefe Flüsse und hohe Hügel wechseln ab und bieten oft recht hübsche landschaftliche Bilder. Besonders die Flußtäler sind vielfach recht romantisch. Baumlose sandige Wege, einfache hölzerne Häuschen mit Schindel- oder Rohrdächern, ein hübsches Gärtchen davor, in jedem größeren Dorfe oder Flecken eine verhältnismäßig prächtige Kirche: das ist das Typische der litauischen Landschaft. Und über dem ganzen liegt ein tiefer verträumter Friede, eine heilige Stille. „Viele haben das Land in seiner müden Traurigkeit liebgewonnen; denn der Zauber einer fast unberührten Natur wirkt doch stärker als alle Glanzleistungen der Zivilisation" heißt es in einem Feldpostbriefe unserer Soldaten.

Im allgemeinen ist Litauen eine große Ebene, die vom Meere nach dem Innern des Landes immer mehr ansteigt. Auf dieser ebenen Fläche gibt es einige Höhen-

züge. Die größten sind die große litauische Höhenlandschaft im östlichen Litauen und die Telschener Höhen im westlichen Litauen. Die große litauische Höhenlandschaft zieht sich recht lang und breit hin. Sie wird vom Memelfluß in zwei Teile gespalten, in den kleineren und niedrigeren Teil links von der Memel und in den größeren Teil, der fast das ganze Gouvernement Wilna, den nördlichen Teil des Gouvernements Grodno und den nordwestlichen Teil des Gouvernements Minsk einnimmt. Der kleinere Teil links von der Memel erhebt sich zwischen dem Wischtyter See und Suwalki zur größten Höhe, etwa 300 m über dem Meeresspiegel. Auf dieser Höhe gibt es zahlreiche Seen. Die Höhe selbst zieht sich wellenförmig durch das Land. Hin und wieder finden sich auch Kuppen. Der größere Teil der großen litauischen Höhenlandschaft hat im allgemeinen das Aussehen einer Ebene, in die die Flüsse tiefe Täler gerissen haben. Die Ufer der hier fließenden Flüsse sehen daher meistens recht malerisch aus. Nur an den Flußläufen sieht man, daß das Land hoch gelegen ist. Die mittlere Höhe dieser Höhenlandschaft beträgt etwa 200 m. Die höchste Höhe ist der Cziupischkiberg (313 m) im Kreise Oschmiana, südöstlich von Wilna,

Die Telschener Höhen sind nicht besonders umfangreich, haben aber nach allen Seiten viele Ausläufer. Die Hauptmasse dieses Höhenzuges bedeckt den ganzen Kreis Telschi und einen Teil des Kreises Rasseinen. Die mittlere Höhe beträgt kaum 200 m. Höhere Anhöhen sind der Schatrijaberg, der Girgzdutaberg u. a. Ausläufer der Telschener Höhen sind auf preußischem Gebiet die Schreitlauker Höhen bei Ragnit, deren interessanteste Partien der sagenumwobene Rombinus und der Ausflugsort



Ufer der Wileika.

Ober-Eyсseln sind. Dieser Teil heißt auch „die litauische Schweiz.“

Flüsse und Gewässer. Litauen ist an Flüssen und Gewässern reich. Es wird von vielen Flüssen und Bächen durchzogen und ist von zahlreichen Seen und Teichen geradezu übersät. Dieser Reichtum an Gewässern hat seine Ursache einmal in der Nähe des Meeres, von wo die häufigen westlichen Winde regenschwangere Wolken über Litauen bringen, andererseits in der Bodenbeschaffenheit Litauens. Die tieferen Schichten des litauischen Bodens sind nämlich recht lehmhaltig und erschweren ein Durchsickern des überschüssigen Wassers in tiefere Erdschichten. Früher war Litauen noch wasserreicher als jetzt. Vor allem führten die Flüsse viel mehr Wasser als jetzt. Das kann man noch heute vielfach an den tiefen und breiten Flußbetten erkennen, die jetzt im Sommer oft ganz austrocknen. Der Rückgang der Wassermengen ist teilweise durch das Abholzen der litauischen Wälder zu erklären. Heute kann sich soviel Schnee im Schatten der Bäume bis in den späten Frühling hinein nicht mehr halten als ehedem. Die Erdoberfläche in Litauen ist heute in größerem Umfange und längere Zeit direkt den wassersaugenden Strahlen der Sonne ausgesetzt als in früheren Zeiten.

Die meisten litauischen Flüsse entspringen auf der großen litauischen Höhenlandschaft und fließen in die Ostsee. Der größte Fluß Litauens ist die Memel, der Njemen, litauisch Nėmunas. Auch er hat seine Quelle auf der großen litauischen Höhenlandschaft im Gouvernement Minsk. Nachdem er weite weißrussische Gebiete durchflossen hat, biegt er bei Grodno nach Norden und fließt bald in vielen Windungen durch litauisches Land. Die Ufer der Memel

sind recht schön und malerisch. Von der Quelle bis Kowno sind sie hoch und steil und meistens mit Bäumen und Büschen bestanden. Den Beschluß der landschaftlichen Szenerien bildet das reizvolle Mickewicz-Tal bei Kowno. Von Kowno ab werden die Memelufer niedriger und gleichförmiger. Die Strömung wird geringer und von Ragnit ab, wo die Ufer flach und eben werden, am geringsten. Vor der Mündung teilt sich die Memel in mehrere Arme, die sich in das Kurische Haff und von da in die Ostsee ergießen. Zusammen mit seinen vielen Nebenflüssen umspannt die Memel Litauen wie mit einem Netze. Von den Nebenflüssen sind die bedeutendsten auf der rechten Seite die Uscha, Sula, Gavija, Ditwa, Mertschanka, Strava, Wilija, Neviaza, Dubissa, Jura und auf der linken Seite die Schtschara, Zelva, Schwarze Hantscha, Scheschuppe. Andere wichtigere Flüsse Litauens sind die Minge und die Venta

Die Zahl der Seen wird für Litauen auf etwa 2000 angegeben, die sich in zwei Seenketten gruppieren lassen. Die eine Seenkette geht unweit vom Meere, die andere auf der großen litauischen Höhenlandschaft. Die erste Seenplatte hat einige hundert Seen, von denen die wichtigsten sind der Lukschta-See, der Birzulla-See, der Platele-See, der Libauische-See usw. Die Mehrzahl der Seen befindet sich auf der großen litauischen Höhenlandschaft. Hier zählt man gegen 1500 Seen. Die größten von ihnen sind der Augustowo-See, der Wischtyter-See, der Dusja-See der Zuvinti-See, der See von Metely, der Traker-See, der Narocz-See, der Driswiaty-See u. a.

II. Die Bevölkerung.*)

Allgemeines. In den drei Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki wohnten 1897 3718684 Personen, deren Zahl im Jahre 1912 auf etwa $4^1/_2$ Millionen angewachsen war. Das entspricht einer Bevölkerungsdichte von etwa 50 Personen auf ein Quadratkilometer. Litauen ist also nicht sonderlich menschenarm. Im Verhältnis zum eigentlichen Rußland ist es sogar recht gut bevölkert, gegen Länder mit viel Industriebevölkerung und viel Städten bleibt es natürlich sehr zurück. Preußens größte landwirtschaftliche Provinz Ostpreußen hatte 1910 56 Einwohner auf ein qkm, dabei wohnten in Ostpreußen etwa $^1/_3$ der Bevölkerung in Städten, während in Litauen das nur bei etwa $^1/_5$ der Fall ist. Man kann daraus schließen, daß Litauen auf dem platten Lande ungefähr dieselbe Bevölkerungsdichte hat als Ostpreußen. Am stärksten bevölkert (1912) ist mit 56 Personen auf ein qkm das Gouv. Suwalki, dann folgt das Gouv. Wilna mit 47 und das Gouv. Kowno mit 45 Personen auf ein Quadratkilometer.

Die Bevölkerung Litauens ist national nicht einheitlich. Es wohnen in Litauen neben der vorwiegenden Masse litauischer Bevölkerung noch zahlreiche Weißrussen, Juden

*) Die statistischen Angaben sind im folgenden meistens der amtlichen russischen Volkszählung vom Jahre 1897 entnommen. Sie ist nachweislich recht unzuverlässig und wird sowohl von den Litauern wie von den Polen abgelehnt. Eine andere zuverlässigere Statistik gibt es aber nicht.

und Polen. Ferner gibt es in Litauen noch einige Prozent Großrussen, Deutsche und Letten. Auffällig ist es, daß die Herren des Landes, die Großrussen, in Litauen in so geringer Zahl vorhanden waren. Am ausgesprochensten litauisch ist das Gouvernement Kowno. Die ländliche Bevölkerung ist hier fast ausschließlich litauisch. Der nächststarke Stamm im Gouvernement Kowno sind die Juden, die hier gar 14 % ausmachen. Sie wohnen hauptsächlich in den Städten, wo sie die Hälfte und mehr der Bevölkerung bilden. Von anderen Völkerschaften gibt es im Gouv. Kowno nur kleine Bruchteile. Auch im Gouv. Suwalki sind die Litauer das vorherrschende Element, namentlich im nördlichen Teile des Gouvernements. Im südlichen Teil des Gouvernements wohnen hauptsächlich Polen und Weißrussen. Das Gouvernement Wilna hat dagegen vorwiegend weißrussischen Charakter. Die Litauer, die Juden und noch mehr die Großrussen sind hier nach den amtlichen Statistiken vom Jahre 1897 einzeln stark in der Minorität.

Hand in Hand mit der nationalen Scheidung geht in charakteristischer Weise die Ständescheidung. Das bäuerliche Element besteht hauptsächlich aus Litauern und Weißrussen, die Gutsbesitzer des Landes sind vorwiegend Polen, die Handel- und Gewerbetreibenden sind meistens Juden, die Beamten und das Militär sind gewöhnlich Großrussen. Nur die Intellektuellen des Landes sind aus allen Nationalitäten gemischt, wobei die Polen und Juden einen verhältnismäßig stärkeren Anteil stellen, der aber von Jahr zu Jahr immer mehr zu Gunsten der Litauer zurücktritt.

Die Litauer. Die Ureinwohner des Landes und die Hauptmasse der Bevölkerung sind die Litauer. Sie sind keine Slaven, sondern bilden mit den Letten und den aus-

gestorbenen alten Preußen einen eigenen Zweig in der Völkerfamilie, den litubaltischen, der der germanischen nicht fernsteht. Das zeigt schon das Aussehen der Litauer: blondes Haar und blaue Augen sind vorherrschend. Die Figur ist vorwiegend schlank, die Gesichtsfarbe frisch und zart. Natürlich gibt es auch unter den Litauern viel gemischtes Blut. Am reinsten haben sich noch die Samogiter erhalten. Die Zahl der Litauer wird man gegenwärtig auf etwa 3 Millionen annehmen können, von denen etwa 2 Millionen in Litauen selbst wohnen, während der Rest an den Außenrändern des ethnographischen Litauen, in Innerrußland und namentlich in Nordamerika wohnt. Genauere Zahlen sind die: die amtliche russische Statistik, die aber mit Recht in vielen Punkten angefochten wird, gibt die Zahl der Litauer in den drei Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki im Jahre 1897 auf 1 604 253 an. Da die Bevölkerung in diesen drei Gouvernements bis 1912 um $^3/_4$ Millionen auf $4^1/_2$ Millionen angewachsen war, so dürfte dementsprechend die litauische Bevölkerung auf etwa 2 Millionen angewachsen sein. Dabei ist es nicht berücksichtigt, daß gerade in den Zeitraum von 1897—1912 das Erstarken des nationalen Bewußseins der Litauer fällt. In Pr.-Litauen gaben bei den letzten Volkszählungen noch etwa 100 000 Personen litauisch als Muttersprache an. Die Zahl der litauisch sprechenden Personen nahm dort bisher ständig ab. Die Zahl der Litauer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika dürfte mit etwa 600 000 am richtigsten angegeben sein. Einige hunderttausend Litauer leben noch sonst auf der Welt zerstreut, so namentlich in Libau, Riga Petersburg, Moskau und sonst in Innerrußland, in England, Schottland usw. Man darf die außerhalb der ethnogra-

phischen Grenzen Litauens wohnenden Litauer nicht außer acht lassen. Sie sind größtenteils erst in den letzten Jahrzehnten ausgewandert und nehmen an den Geschicken des Heimatlandes das regste Interesse. Sie waren und sind stets mit Rat und Tat zur Unterstützung bereit, wenn es sich um kulturelle oder nationale Angelegenheiten der Litauer handelt. Ein starker Bruchteil der litauischen Literatur ist den ausländischen Litauern zu verdanken. Eine besonders freigebige Hand für litauische Zwecke haben die nordamerikanischen Litauer gezeigt.

Der Religion nach sind die Litauer in Russisch-Litauen fast durchweg Katholiken, während die preußischen Litauer evangelisch sind. Die nichtkatholischen Litauer Rußlands gehören meistens dem reformierten Glauben an. Sie wohnen hauptsächlich in der Gegend um Birzi.

Die Litauer unterscheiden sich von ihren Nachbarn nicht nur durch die Sprache, das Aussehen usw., sondern auch in der Tracht, in Sitten und Gebräuchen, in der Bauart der Gebäude, vielleicht auch in der Charakteranlage. Letzteres ist schwer zu bestimmen. Man müßte die äußeren Einflüsse, Natur, Umgebung, Umgang, Erziehung, die verschiedenen Kultureinflüsse und anderes ausschalten, um einen typisch litauischen Charakter feststellen zu können. Das ist aber kaum möglich. Was man gewöhnlich als Charakter der Litauer geschildert findet, sind meistens Charakterzüge eines bestimmten Standes oder Sitten einer bestimmten Gegend. Genaueres läßt sich von der Tracht sagen. Sie wird noch viel getragen, hat sich aber nicht mehr rein erhalten. Es tritt immer mehr die Tracht hervor, die in gewissen Gegenden von der Landbevölkerung getragen wird. Am besten haben sich die Trachten noch in Preußisch-Litauen



Litauische Mädchen in Nationaltracht.
(Memeler Gegend).

in den Kreisen Memel und Heydekrug erhalten. Auch die litauische Tracht unterliegt der Mode, wenn diese auch nicht so häufig gewechselt wird wie die moderne. Zur Zeit werden in der litauischen Tracht sehr die dunklen Farben bevorzugt. Namentlich der Rock und die „Bluse" sind dunkel. Nur das Kopftuch weist vielfach hellere Farben auf. Weiß ist hier besonders beliebt. Vor nicht langer Zeit waren die bunten Farben in Mode. Sehr viele Litauerinnen besitzen noch diese Tracht, legen sie aber nur bei besonderen Anlässen an. Es sind das die Kostüme, die man auf den Bildern sieht, die Litauerinnen in Nationaltracht darstellen. Fast die ganze Tracht ist selbst hergestellt. Die Röcke sind reich gefaltet, in bunten Farben gestreift oder karriert. Das Mieder ist aus schwarzem Samt,aus dem das blendendweiße Linnenhemd hervorschaut, das am Kragen, an den Schultern und an den Handgelenken reiche Stickerei trägt. Die Schürze ist gleichfalls selbst gewebt, vielfach auch gestickt, und um die Hüften werden musterreiche, farbenprächtige, selbsthergestellte Bänder (Juosten), geschlungen. Zu dieser Tracht wird eine bestimmte Haartracht getragen. Das Haar wird sorgfältig gescheitelt, glatt gekämmt und mit farbigen Bändern zu Zöpfen geflochten, die kranzartig um den Kopf geschlungen werden.

In Preußisch-Litauen hat sich am meisten auch die litauische Bauart erhalten. Auch da sind es hauptsächlich ältere Gebäude in abgelegenen Gegenden, die die nationalen Merkmale noch aufweisen. Es ist eine litauische Eigentümlichkeit, möglichst viele Gebäude zu bauen, wenn möglich für jeden Zweck ein besonderes Haus. Da gibt es außer dem Wohngebäude, dem Stall, der Scheune, noch ein Flachsdörrhaus (Jauja), Vorratshaus (Klete oder Swirna), Badehaus (Pirte), Torfschuppen,

Heuschuppen usw. Das interessanteste Gebäude ist die Klete. Sie ist noch vielfach erhalten. Gewöhnlich hat sie eine auf Säulen ruhende offene Vorhalle, hinter der die eigentlichen Räume beginnen. Diese dienen zum Aufspeichern des Getreides und anderer wichtiger Vorräte. Auch die jungen erwachsenen Töchter des Hauses hatten da ihre Schlafkammern. So ist es zu erklären, daß die Klete in den litauischen Volksliedern (Dainos) eine große Rolle spielt. Das Wohnhaus trägt vielfach gekreuzte Pferdeköpfe oder andere Schnitzereien im Giebel als Schmuck. Die Fenster haben hölzerne Fensterladen, die in saftigen Farben angestrichen sind und mit dem übrigen Putz dem Hause ein malerisches Aussehen verschaffen. Eigenartig für Litauen sind auch die Grabkreuze. Sie sind in Preußisch-Litauen und in Russisch-Litauen verschieden. In beiden Gebieten offenbart sich darin ein Teil der Volkskunst.

Die Weißrussen. Im ethnographischen Litauen spielt die weißrussische Bevölkerung so gut wie gar keine Rolle. Anders wird es, wenn die Grenzen Litauens weiter gefaßt werden, wenn unter Litauen die drei Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki in ihrer ganzen Ausdehnung verstanden werden. Dann sind die Weißrussen nach den Litauern das zahlenmäßig stärkste Element. 1897 wurden in den drei Gouvernements fast eine Million Weißrussen gezählt, davon allein in Gouvernement Wilna 890 000. Die Weißrussen bilden also in den beiden Gouvernements Kowno und Suwalki nur einige Prozent der Bevölkerung, während sie im Gouvernement Wilna mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. In größeren Massen bewohnen sie den östlichen Teil des Gouvernements Wilna. Namentlich die Kreise Wileika, Disna, Lida, Oschmiana

haben vorwiegend weißrussischen Charakter. Litauens Hauptstadt Wilna liegt fast auf der Grenze der litauischen und weißrussischen Sprache. Viele Gründe sprechen dafür, daß das litauische Sprachgebiet hinter Wilna von den Weißrussen zurückgedrängt worden ist.

Die Weißrussen treiben fast durchweg Ackerbau oder sind in der Forstwirtschaft tätig. Die Gegenden, die sie bewohnen, haben geringen Boden, ungeheure Wälder und viel Sumpfland. Die Bevölkerung ist daher meistens arm und unwissend. Der polnische Einfluß, genährt von der Kirche und den polnischen Gutsbesitzern, ist unter ihnen noch groß. Ein Mittelstand, der einen größeren Kreis gebildeter Führer stellen könnte, fehlt den Weißrussen. Daher haben die Weißrussen, trotzdem sie mit 6—8 Mill. nach den Großrussen, Ukrainern und Polen die stärkste Völkerschaft Rußlands sind, im innerpolitischen Leben Rußlands bisher keine Rolle gespielt. Das kann aber anders werden; denn auch die Weißrussen sind in unleugbarem nationalem Aufschwung. Die Zentren der jungen weißrussischen Bewegung sind in Minsk, Petersburg und Wilna. Dort erschienen bezw. erscheinen auch einige weißrussische Zeitungen. Die weißrussische und die litauische Bewegung gehen vielfach Hand in Hand. Beide Nationalitäten stehen im guten Verhältnis zu einander.

Der weißrussischen Bewegung hinderlich ist die Spaltung der Weißrussen in verschiedene Religionsbekenntnisse und damit in verschiedene Kulturbeeinflussungen. Die überwiegende Mehrzahl der Weißrussen ist griechisch-orthodox, etwa zwei Millionen sind uniert katholisch und ein Teil römisch-katholisch. Die orthodoxen Weißrussen gebrauchen kyrillische (russische) Schriftzeichen, die katholischen latei-

nische. Die Weißrussen des Gouvernements Wilna sind größtenteils katholisch.

Die Juden. Ein wichtiges Element in Litauen sind die Juden. Sie sind in Litauen verhältnismäßig viel zahlreicher als in irgend einer deutschen Stadt. Nach der offiziellen Volkszählung im Jahre 1897 gab es in Litauen 473 531 Juden, das sind 12,6 Prozent aller Einwohner. Zum Vergleich sei angeführt, daß nur die Stadt Wilmersdorf-Berlin, die verhältnismäßig am meisten Juden in Preußen hat, denselben Anteil Juden in Preußen hatte. In Litauen sind die Juden in allen drei Gouvernements ziemlich gleichmäßig verteilt. Am zahlreichsten sind sie im Gouvernement Kowno, wo sie 1897 gar 14% der Bevölkerung bildeten. Die Hauptmasse von ihnen wohnt in den Städten und Städtchen Litauens, wo vielfach die Hälfte und mehr der Bevölkerung aus Juden besteht. Die große Zahl der Juden erklärt sich aus dem Umstande, daß den Juden im allgemeinen der Aufenthalt in Innerrußland verboten war und ihr Aufenthalt auf das westliche Rußland, also vor allem auf Polen und Litauen beschränkt war. Auch hier durften sie kein Land erwerben. So füllten sie vornehmlich die Städte und ihre Erwerbstätigkeit blieb hauptsächlich auf Handel und Gewerbe beschränkt. Diese beiden Erwerbszweige befinden sich denn auch fast ausschließlich in den Händen der Juden. Aber ein Land wie Litauen vermag so viele Handel- und Gewerbetreibende nicht ausreichend zu ernähren. Trotz aller Anspruchslosigkeit ist die Konkurrenz zu groß. Dabei macht sich von Jahr zu Jahr die Emanzipation der christlichen Bevölkerung immer mehr fühlbar. Die Armut unter den Juden Litauens ist daher vielfach recht groß. Viele von ihnen wandern aus,

namentlich nach Amerika, Südafrika und nach Polen. Nach den aus Litauen nach Polen eingewanderten Juden heißen die in Polen nicht seit Generation ansässigen Juden „Litwaki." Sie vermehren dort das jüdische Proletariat und sind weder bei den Stammesgenossen noch bei den Polen sonderlich angesehen.

Die Juden Litauens sind schon seit Jahrhunderten im Lande. Sie wanderten vom 11. Jahrhundert wegen Judenverfolgungen aus Süddeutschland aus und kamen über Polen allmählich auch nach Litauen. Die litauischen Großfürsten begünstigten ihre Ansiedlung, da sie dem in eigener alter Kultur erstarrten litauischen Volke gegenüber das moderne, fortschrittliche Element bedeuteten. Ihre Rasse haben die eingewanderten Juden treu bewahrt. Sie gelten in Litauen nicht wie in Deutschland als besondere Religionsgemeinschaft, sondern als besondere Rasse. Sie verstehen zwar litauisch und auch die anderen östlichen Sprachen, gebrauchen aber unter sich das „Jiddisch", einen Jargon, der hauptsächlich aus einem oberdeutschen Dialekt entstanden und mit wenigen hebräischen und anderssprachigen Brocken vermischt ist. Das „Jiddisch" wird mit stark gutturaler Aussprache gesprochen. In der Schrift und im Druck gebrauchen sie hebräische Schriftzeichen. Wer diese versteht, vermag ihre Zeitungen auch ohne besondere Vorkenntnisse mit Verständnis zu lesen. Ihre Sondernationalität tritt an die Öffentlichkeit noch durch ihre besondere Tracht, durch die strenge religiöse Absonderung, die strenge Sabbathheiligung, durch das Gettowesen in den größeren Städten und letztens auch durch ihr gesondertes Auftreten im politischen Leben. Das Verhältnis des Juden zur litauischen Bevölkerung

ist nicht schlecht. Gemeinsame Bedrückung durch die Herren des Landes haben sie einander nähergebracht. Bei politischen Wahlen pflegten Litauer und Juden vielfach zusammenzugehen. Einem solchen Wahlkompromiß verdankt z. B. auch der öfters genannte jüdische Dumaabgeordnete Friedmann sein Mandat. Eine „jüdische" Frage wie in Polen gibt es in Litauen nicht, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß manche Verhältnisse, wie die Überfüllung des Handels mit Juden, anormal sind und mit der Zeit die Krisis zwischen Juden und Christen größer werden kann. Nach der Beseitigung der Judenbeschränkungen in Rußland wird sich wahrscheinlich auch die jüdische Frage in Litauen, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, von selbst lösen.

Die Polen. Nach den Litauern, Weißrussen und Juden sind das nächstzahlreiche Element in Litauen die Polen. 1897 gab es nach der amtlichen Zählung in den drei Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalki etwa 400 000 Polen. Das waren fast 11 Prozent der genannten damaligen Bevölkerung. Im ethnographischen Litauen ist ihr Prozentsatz noch geringer. Dort beträgt er nur etwa 8%. Aber auch diese Statistik wird von litauischer Seite stark angefochten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Polen vielfach leidenschaftlich bestrebt sind, Litauen als polnisches Land hinzustellen und zu diesem Zwecke bei Volkszählungen die Angaben der Muttersprache, soweit es ihnen möglich ist, zu „korrigieren" suchen, ferner daß der polnische Einfluß im Jahre 1897 in Litauen noch stark war, das litauisch-nationale Bewußtsein dagegen noch gering. Wie dem auch sei, der zahlenmäßige Anteil der Polen ist in Litauen jedenfalls gering. Außerdem sind die Polen über das ganze

Land verstreut. Ein größerer Anteil der Bevölkerung ist polnisch nur in den beiden suwalkischen Kreisen Suwalki und Augustowo und im südlichen Teil des Kreises Seiny. Der Einfluß der Polen in Litauen ist aber viel größer als ihr zahlenmäßiger Anteil. Die meisten Gutsbesitzer des Landes, ein starker Teil der Bürger und der Gebildeten ist nämlich polnisch und hängt allpolnischen Ideen nach. Diese sozial höher stehenden Kreise mußten naturgemäß einen starken Einfluß auf die Volksmassen ausüben, besonders da auch die Geistlichkeit gewöhnlich polnisch gerichtet war. Der polnische Einfluß konnte zudem recht lange wirken. Durch die Polen kam das Christentum zu den Litauern und sicherte ihnen dadurch von vornherein einen großen Einfluß auf das Volk Dazu kam die politische Verbindung Litauens mit Polen, die durch die Heirat des litauischen Großfürsten Jogaila mit Königin Hedwig von Polen (1385) begann und durch verschiedene Unionen, von denen die bekannteste die Lubliner Union vom Jahre 1569 ist, ausgebaut wurde. Troß des widerholten Widerstandes litauischer Fürsten und Adligen wurde der polnische Einfluß im Laufe der Jahre immer stärker. Erst verfiel ihm der Kleinadel Litauens, dann auch der große Adel und das Bürgertum in den Städten. Polnische Sprache, polnische Sitten galten als vornehm. Wer sozial höher steigen wollte, mußte polnische Sprache und Sitten annehmen. Die Polen Litauens bestehen denn auch in der Hauptsache aus polonisierten Litauern. Echte Polen findet man unter ihnen selten. Die polonisierten litauischen Bojaren bezeichneten sich früher gewöhnlich: „gente lituani, natione poloni.“ Eine Reaktion gegen den polnischen und polonisierenden Geist erfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als

das Nationalbewußtsein der Litauer wiedererwachte. Näheres darüber ist im geschichtlichen Teil zu lesen. Diese junglitauische Bewegung hatte sich weniger gegen die Russifizierung zu richten — denn die war unbedeutend — als gegen die Polonisierung. Der Kampf dagegen war und ist vielfach sehr erbittert. Er spielt sich meistens um Kirche und kirchliche Angelegenheiten ab, denn auf diesem Gebiete widerstreiten die polnischen und litauischen Forderungen am meisten. Kanzel und Beichtstuhl sind Mittel in diesem Kampf. Mitunter ist es in den Kirchen selbst zu Gewaltakten, ja sogar zu Blutvergießen gekommen, als fanatisierte Polen den litauischen Gottesdienst zu stören suchten. In den Gouvernements Kowno und Suwalki ist der polnische Einfluß bereits auf das ihm zukommende Maß herabgedrückt worden, im Gouvernement Wilna ist er dagegen noch groß. Die Volksmasse steht hier noch auf recht niedriger Kulturstufe, unterscheidet Nationalität und Religion nicht von einander, und die Kirche ist noch fast ganz in polnischen Händen. Im Gouvernement Wilna tobt der nationale Kampf am heftigsten. Seit dem Erstarken des litauisch-nationalen Gedankens und der Schaffung einer Kultur auf völkischer Grundlage besinnen sich immer mehr polonisierte Litauer auf ihr Volkstum und entziehen sich dem polnischen Einflusse. Selbst aus dem Adel kehren zahlreiche Personen zum Litauertum zurück. Man kann sagen, daß der polnische Einfluß in den Gouvernements Kowno und Suwalki bereits überwunden ist, und unter normalen Umständen wird er auch im Gouvernement Wilna in absehbarer Zeit ausgespielt haben.

Die Großrussen. Die Herren des Landes, die Großrussen, bildeten in Litauen eine verschwindende Minorität.

Etwa 5% Großrussen gab es 1897 in Russisch-Litauen und ihr Anteil dürfte auch später trotz aller Russifizierungsbestrebungen nicht größer geworden sein. Obwohl Rußland Litauen mehr als 100 Jahre im Besitz gehabt hat und obwohl es an Russifizierungsbestrebungen wahrlich nicht fehlte, haben sie dem Lande doch keinen russischen Charakter aufzudrücken vermocht. Beim Nahen der deutschen Heere verschwanden auch die wenigen Vertreter russischer Macht und russischen Volkstums aus Litauen, ohne daß die Landesbewohner ihnen eine Träne nachweinten. Denn Liebe und Zuneigung hatten sich die Russen in den 100 Jahren nicht erworben und wohl auch nicht zu erwerben gesucht. Steif und förmlich blieben die Beziehungen zwischen den Russen und den Völkerschaften Litauens. Ein Aufgehen der Litauer ins Russentum war so gut wie ausgeschlossen, schon allein des Religionsunterschiedes wegen. Was bei Kriegsbeginn an Großrussen in Litauen vorhanden war, waren Beamte, Lehrer, einige Großgrundbesitzer, Soldaten und einige Kolonisten, die auf den von der Regierung konfiszierten oder von den Bauernbanken aufgekauften Landgütern zur Stärkung des russischen Elementes angesiedelt waren. Die Statistik weist zweimal soviel großrussische Männer als Frauen in Litauen auf. Daraus allein kann man schon auf den vorübergehenden Aufenthalt vieler Großrussen in Litauen schließen. In letzter Zeit nahm die russische Regierung die Ansiedelungstätigkeit in verstärktem Maße auf. Allein die Kownoer Bauernbank kaufte bis zum Jahre 1911 im Gouv. Kowno etwa 57000 Hektar Land für 5½ Million Rubel auf und besiedelte sie fast ausschließlich mit Großrussen. Schlechtere Ländereien fielen mitunter auch Litauern zu. Diese Ansiedelungstätigkeit

war aber ohne nachhaltigen Erfolg. Die angesiedelten Russen gehörten meistens zum schlechtesten Menschenmaterial, das Rußland aufbringen konnte. Wer anderwärts nicht mehr weiter konnte, ging nach Litauen als Kolonist. Durch ihre Demoralisation, ihre Stumpfheit und Faulheit kamen sie aber auch hier nicht vorwärts. Nachdem sie das ihnen zugeteilte Land durch Raubbau ausgesogen hatten, gingen sie vielfach auf und davon. Gelang es einem durch Fleiß und Nüchternheit etwas zum Wohlstand zu kommen, so suchte auch der bei passender Gelegenheit die Kolonistenstelle aufzugeben und dahin zurückzukehren, wo Leute seines Glaubens, seiner Sprache, Sitte und Anschauungen wohnten. So konnte die russische Kolonisation in Litauen keinen festen Boden gewinnen. Als die deutschen Heere in Litauen siegreich einzogen, gingen die Kolonisten fast durchweg mit den russischen Soldaten nach Innerrußland. Sie fühlten: sie waren und blieben Fremdlinge im litauischen Lande.

Deutsche. Deutsche gibt es zerstreut in ganz Litauen. Ihre Zahl ist aber gering. In größerer Zahl wohnten sie an der ostpreußischen Grenze, wo sie im Kreise Wilkowischki 1897 mit 12237 gar 16% ausmachten. Davon waren aber nur 2% in Deutschland geboren. Zu den Deutschen wurden bei der Volkszählung vielfach auch die protestantischen Litauer gerechnet.

Statistisches.

Fläche, Einwohnerzahl und Grundbesitzverteilung in Litauen.

Gouvernement	Fläche qkm	Einwohnerzahl 1897	Einwohnerzahl 1912	Bevölkerungs durchschnitt auf 1 qkm	Es waren 1905 i. Händen: Bauern %	Adlige %	Staat %
Kowno	40 640	1544564	1819000	44,7	50	40	5,85
Wilna	42 530	1591207	1990000	46,8	46	40	10,6
Suwalki	12 551	582913	693000	56,0	57,5	22,5	17,0
Litauen	95 721	3718684	4502000	49	50	38	10,7

Nationalitätsanteile in Litauen (1897).

Kreise	Gesamtzahl	Litauer	Polen	Weißrussen	Juden	Russen	Deutsch.	Andere
		%	%	%	%	%	%	%
Kowno . . .	227 431	41,5	23,2	0,5	19,9	11,6	2,3	1,0
Wilkomir . .	229 118	72,4	10,0	0,1	13,1	4,1	0,2	0,1
Novo-Alexandr.	208 487	49,8	8,9	16,8	12,7	9,9	0,1	0,0
Poneviez. . .	222 881	71,6	6,5	0,1	12,1	2,0	0,6	0,3
Rasseinen . .	235 362	76,4	5,5	0,4	11,2	2,0	4,4	0,0
Telschi . . .	183 351	81,2	1.5	0,3	12,4	1,3	0,9	0,1
Schaulen . .	237 934	70,9	6,3	0,4	14,4	2,2	10,0	0,1
Gouv. Kowno	1 544 564	66,02	9,04	2,56	13,73	4,72	1,41	0,24
Wilna Kreis .	208 781	35,0	12,1	42,0	7,4	3,3		0,2
Wilna Stadt .	154 532	2,0	31,9	4,2	40,3	20,2		2,4
Szwenziany .	172 231	33,8	6,0	47,6	7,1	5,4		0,1
Troki	203 401	58,1	11,2	15,8	9,5	4,6		0,8
Lyda	205 767	8,7	4,6	73,2	12,2	1,2		0,1
Oschmiana . .	233 559	3,8	1,7	80,1	12,1	2,3		0,1
Disna	204 923	0,3	2,4	81,7	10,1	5,9		0,1
Wileika . . .	208 013	0,0	2,4	87,0	9,5	0,9		0,1
Gouv. Wilna	1 591 207	17,6	8,17	56,0	12,7	4,9		0,4
Suwalki . . .	92 910	8,5	66,8	0,2	11,3	7,9	4,3	1,0
Augustowo . .	79 214	0,2	49,1	32,5	11,6	5,3	0,4	0,8
Seiny. . . .	81 924	59,7	22,9	0,1	11,8	4,3	1,2	0,0
Kalwarija . .	70 425	72,6	10,1	0,1	9,3	3,6	3,6	0,7
Marijampol .	114 262	77,0	2,9	0,4	10,3	4,0	5,0	0,4
Wladislawow .	67 295	82,8	1,3	0,0	7,4	0,9	7,1	0,5
Wilkowischki .	76 883	68,7	3,9	0,0	8,5	2,1	15,9	0,9
Gouv. Suwalki	582 913	52,24	22,99	4,05	10,14	4,2	5,23	0,6

III. Geschichte Litauens.*)

1. Die Urzeit. Der Name Litauen taucht in der Literatur erst im 11. Jahrhundert auf. Bis dahin herrscht tiefstes Dunkel über Land und Leute jener Gegend. Einige Kunde über die vorgeschichtliche Zeit Litauens geben die Gräberfunde, die in Litauen gemacht sind. Aus den in den Gräbern gefundenen Sachen ersieht man, daß Menschen in der Gegend des heutigen Litauen bereits in der Steinzeit wohnten. Der Hauptfundplatz für Gräber aus der Steinzeit, also aus der Zeit 3000 Jahre vor Christi Geburt, ist die Kurische Nehrung. Die dort gemachten Gräberfunde zählen zu den ältesten in ganz Europa. Hauptsächlich Steinäxte, durchlochte Steinhämmer, Spaten und Pfeilspitzen aus Stein lagen in den dortigen Gräbern. Einige Funde mit ähnlichem Inhalt sind auch in andern Teilen Litauens gemacht worden. Aus der Bronzezeit die bis zum 2–3 Jahrhundert vor Christi Geburt dauerte, sind in Litauen wenige Gräber gefunden. In Russisch-Litauen hat man so gut wie gar kein Grab aus jener Zeit gefunden. Diese Zeit scheint dort übersprungen zu sein oder es ist aus ihr nichts erhalten geblieben. Besonders viele Gräber stammen dagegen aus der Eisenzeit. Sie geben allerlei interessante

*) Hauptsächlich benutzt sind: Maironis, Lietuvos Istorija. 3. Aufl. Petersburg 1906 und Prof. Bezzenberger. Der Werdegang des litauischen Volkes. Jena 1915.

Aufschlüsse. So kann man auf verschiedene Nationalitäten an der baltischen Küste aus der Tatsache schließen, daß in dem Gebiet, das auch heute im wesentlichen von Litauern bewohnt ist, die Leichen bis zum 5. Jahrh. unverbrannt beigesetzt wurden, während in den von den alten Preußen bewohnten Gegenden Ostpreußens und in dem von Letten bewohnten Kurland die Sitte der Leichenverbrennung bestand. Die Gräber aus dem 3. Jahrhundert enthalten ferner zahlreiche römische Münzen aus der Zeit Neros bis Aurelian. Das läßt auf weitreichende Handelsbeziehungen der baltischen Völker schließen. Handelsobjekt war sicherlich der von den Römern und den orientalischen Völkern sehr begehrte Bernstein, der an den litauischen Gestaden gefunden wurde. Neben den als Schmuck verwandten römischen Münzen wurden auch Schmuckstücke aus Bernstein gebraucht.

Die Urbewohner Litauens waren allem Anschein nach litauische Stämme. Ein direkter Beweis dafür läßt sich nicht erbringen, aber auch kein Beweis dagegen. Manchmal liest man, daß in den litauischen Gegenden eine Zeit lang finnische und gotische Stämme gewohnt hätten. Doch sind die Beweise, auf die diese Behauptung gestützt wird, recht dürftig. Stärkere Gründe sprechen sogar gegen diese Annahme. Litauen liegt abseits von den großen Straßen, die die Völkerwanderung genommen hat. Und die Tatsache, daß die lettische Sprache sich ungestört und ungemischt von der litauischen abweichend entwickeln konnte, spricht gleichfalls für ein jahrhundertelanges ungestörtes Nebeneinanderwohnen der litauischen Völker.

2. Litauens Eintritt in die Geschichte.

Die geschichtliche Zeit Litauens beginnt im 11. Jahrhundert. Von da ab gleicht Litauens Geschichte einem Meteor,

der bei seinem Erscheinen am Himmelszelt hell aufstrahlt, um dann allmählich zu verblassen und zu verschwinden. In der ersten Periode der litauischen Geschichte ist Litauen ein selbständiges Großfürstentum, das unter Wytantas Regierung seinen größten Glanz erreicht, um dann in der Verbindung mit Polen seine Bedeutung zu verlieren und schließlich ganz von der politischen Bühne zu verschwinden — bis das Wiedererwachen beginnt. Litauens Geschichte steht nicht einzigartig da; Analogien bietet die Geschichte der Balkanvölker, insbesondere die der Bulgaren.

Die ersten ausführlicheren Nachrichten über Litauen berichten von Kämpfen der Litauer mit den Russen. In diesen langjährigen Kämpfen behielten die Litauer die Oberhand. Sie brachten das Gebiet um Polozk in ihren Besitz. Der erste Fürst Litauens, von dem nähere Nachrichten vorliegen, ist Rimgaudas (Ringold), ein Zeitgenosse Friedrichs II. Er erweiterte die litauischen Grenzen in großem Maße nach Weiß- und Schwarzrußland hinein. Um 1235 erscheint Litauen als ein selbstständiges Großfürstentum. Rimgaudas Sohn und Nachfolger Mindaugas (Mindowe) trat in dem Bestreben, die Macht und Existenz seines Staates zu sichern, im Jahre 1252 mit seiner Gemahlin und vielen Großen des Landes zum Christentum über. Dafür empfing er vom Papste Innozenz IV. die Königskrone, die der Bischof von Kulm ihm in Gegenwart des Hochmeisters des deutschen Ritterordens aufsetzte. In Wilna wurde daraufhin ein römisch-katholisches Bistum gegründet. Frieden brachte diese Tat Litauen aber nicht, dazu waren die Gegensätze zwischen dem deutschen Orden und den Litauern zu groß. Es entbrannten neue Kämpfe, in deren Verlaufe der mit dem Schwertbrüderorden verbündete deutsche Ritterorden

von König Mindaugas 1260 bei Durben in Kurland eine furchtbare Niederlage erlitt. Mindaugas fiel vom christlichen Glauben wieder ab. Als er 1263 durch eine Adelsverschwörung gefallen war, brachen in Litauen blutige innere Kämpfe aus, wozu noch Bedrängnisse von außen kamen. Erst geraume Zeit später brachte Litauen einen bedeutenderen Herrscher hervor, Gedimin (1316—1341), dem die Gründung Wilnas zugeschrieben wird. Jedenfalls machte er Wilna zu seinem Herrschersitz. Auch Gedimins Herrscherzeit war mit ständigen Kämpfen mit dem Ritterorden ausgefüllt. Trotzdem fand er noch Zeit und Kraft, Litauens Grenzen zu erweitern. Er eroberte die Fürstentümer Luzk und Wolhynien und schuf den von Mindaugas erstrebten litauischen Einheitsstaat, in dem aber die Litauer nur ein Drittel der Bevölkerung ausmachten. Während seiner Regierungszeit drang ein aus Polen und Litauern bestehender Heereszug 1326 gar bis in die Mark Brandenburg vor. Da Gedimin die Überlegenheit der christlichen Kultur erkannte, suchte er fremde Handwerker und Kaufleute in sein Land zu ziehen und gewährte ihnen allerlei Privilegien. Durch Gewährung voller Religionsfreiheit verschaffte er sich auch beim Papste Ansehen. Ja er trug sich mit dem Gedanken, selbst zum Christentum überzutreten. Doch wurde diese Absicht vom Ritterorden vereitelt, und die blutigen Kämpfe mit dem Orden dauerten fort. Unter Gedimins Nachfolgern taten sich bald seine beiden Söhne Algirdas (Olgierd) und Keistut hervor. Sie traten gemeinsam die Regierung an, wobei Algirdas eine Art Oberherrschaft hatte. Beide Brüder waren in ihrer Art verschieden, ergänzten sich und bilden ein treffliches Beispiel brüderlicher Liebe und Eintracht. Algirdas war vorwiegend Diplomat, Keistut in erster Linie

Soldat. Algirdas wandte seine Tätigkeit hauptsächlich dem westlichen Litauen zu, Keistut dem östlichen Litauen. Algirdas hatte häuptsächlich mit den Russen zu tun, Keistut, der über die beiden Fürstentümer Troki und Samogitien herrschte, mit dem deutschen Ritterorden. Algirdas kämpfte mit großem Erfolge gegen die Russen, die Polen und Tartaren Südrußlands. Er dehnte das litauische Gebiet im Osten bis unweit hinter Moskau aus, im Süden bis zum Schwarzen Meer, im Westen bis an das heutige Galizien und bis an die rumänische Grenze gegen Bessarabien. Er erlag aber dem russischen Einflusse, besonders als er eine russische Prinzessin zur Gemahlin genommen hatte. Keistut war mehr national gesinnt. Es wird berichtet, das an seinem Hofe litauisch gesprochen wurde. Er hatte wohl noch schwerere Kämpfe zu bestehen als sein Bruder. Der deutsche Ritterorden unternahm zahlreiche Kriegszüge gegen Litauen, die ihn einmal bis Kowno und 1371 gar bis Wilna führten. Andererseits zog Keistut einmal bis nahe vor Königsberg (Rudau 1370), wo er aber geschlagen wurde. Trotzdem der Orden große Verstärkungen aus dem Westen und aus Böhmen und Ungarn erhielt, trotzdem Keistut selbst zweimal in deutsche Gefangenschaft geriet, vermochte er den heldenhaften Widerstand Keistuts nicht zu brechen. Die beiden Brüder hinterließen bei Algirds Tode (1377) Litauen in seiner größten Ausdehnung.

3. Litauens glanzvollste Zeit. 1392—1430.

Algirdas hatte mit Keistut ausgemacht, daß nach Algirdas Tode sein Lieblingssohn Jogaila (Jagiello) Großfürst von Litauen werden sollte. Keistut hielt diese Zusage Trotzdem argwöhnte Jogaila seinem Oheim und ließ ihn



(Mit Genehmigung des Verlages Hans Kuhnkies jr., Memel)

Litauische Klete.

sowie seinen Sohn Wytautas bei einer Zusammenkunft verhaften. Wahrscheinlich auf seine Veranlassung wurde der mehr als 80 Jahre alte Keistut in seinem Kerker erdrosselt, während es Wytautas durch eine List zu entfliehen gelang. Um den Verdacht von sich abzulenken, ließ Jogaila den greisen heidnischen Fürsten nach alter Sitte in prunkvollem Aufzuge samt Pferd und Jagdhund zu Wilna verbrennen. Keistuts Sohn Wytautas begann sofort nach seiner Flucht den Kampf um das väterliche Erbe. Jogaila sah sich 1392 gezwungen, Wytautas die Länder seines Vaters sowie den Großfürstentitel zuzugestehen. Das konnte er um so bereitwilliger tun, als sich inzwischen Ereignisse vollzogen hatten, die nicht nur für Jogaila von entscheidender Bedeutung waren, sondern auch das Schicksal Litauens für die folgenden Jahrhunderte gewaltig beeinflussen sollten. Es war die Heirat Jogailas mit der Königin Hedwig von Polen. Aus politischen Gründen wurde die junge polnische Königin Jadwyga (Hedwig) bewogen, im Jahre 1386 den litauischen Großfürsten Jogaila zu heiraten. Polen hatte durch diese Heirat die Aussicht, ein dreimal so großes Reich an sich zu bringen, ein starkes Heer gegen seine zahlreichen Feinde zu erhalten und in Litauen das Christentum einzuführen. Erste Bedingung der Vermählung war nämlich, daß Jogaila sich taufen ließ und auch sein Volk dem Christentum zuführte. Jogailas Taufe erfolgte 1386 zu Krakau. Er erhielt den Namen Wladislaw. Mit ihm ließen sich auch die Großen seines Landes taufen. Wytautas erhielt den Namen Alexander. Die Taufe des Litauervolkes, die zunächst aber nur eine Zeremonie sein konnte, erfolgte ein Jahr später. Jogaila trat selbst als Bekehrer auf. Die Hauptarbeit fiel polnischen Geistlichen

zu, die damit Gelegenheit erhielten, den polnischen Einfluß in Litauen einzuführen und zu befestigen.

Wytautas (1392-1430). Die Gefahren, die dem kulturell tiefer stehenden Litauervolke von den schon lange Zeit mit der abendländischen Kultur in Verbindung stehenden polnischen Gebildeten drohten, wurden von Wytautas, dem Großfürsten Litauens, sicherlich erkannt. Das drohende polnische Übergewicht zu beseitigen und andererseits die Macht des eroberungslustigen Ordens zu brechen, das waren die Richtlinien seiner Politik, die er schlau und gewandt mit allen Mitteln und mit unleugbarem Geschick verfolgte. Nach außen hatte Wytautas harte Kämpfe mit den Tataren und zusammen mit den Polen gegen den deutschen Ritterorden zu bestehen. Die berühmtesten Schlachten aus jener Zeit sind die Schlacht an der Worskla 1399 und die Schlacht bei Tannenberg 1410. In der ersten wurde Wytautas von den Tataren so besiegt, daß er an den Polen Rückhalt suchen mußte und sich dafür vertraglich verpflichtete, daß nach seinem Tode Litauen und die Großfürstenwürde wieder an Jogaila fallen sollte. Interessant ist es, daß derselbe Tatarenchan, der Wytautas so schwer besiegte, später bei ihm um seine Bestätigung als Chan der Krim verhandelte. In der Schlacht bei Tannenberg brach Wytautas zusammen mit den Polen die Macht des Ritterordens für immer und führte für die deutschen Ostmarken einen Wendepunkt der Geschichte herbei. Diese Schlacht hat Wytautas Namen auch in Westeuropa unsterblich gemacht. Der erste Thorner Friede 1411, der unter seinem Vorsitz stattfand, lief für den Ritterorden noch günstig ab. Spätere Kämpfe mit dem Orden wurden durch den Frieden am Melnosee 1422 beendet. Dieser Friede hatte größere Bedeutung als

sein Vorgänger. In ihm wurde die bis heute bestehende Grenze Ostpreußens festgelegt und die Geschichte Klein-Litauens und Groß-Litauens endgültig getrennt. Wytautas gewann in diesem Frieden bei Polangen Zugang zum Meere und schied durch die Wiedererwerbung Samogitiens Kurland und Preußen voneinander.

In friedlichen Werken war Wytautas nicht minder bedeutend. Er berief fremde Handwerker und Kaufleute in sein Land. Den Juden gewährte er viele Privilegien, um den Handel zu fördern. Ebenso fanden Karaimen, Tataren und andere Nationalitäten in seinem Lande tolerante Aufnahme. In Glaubenssachen war Litauen eins der tolerantesten Länder. Der Fürst selbst war bis vor kurzem Heide gewesen, hatte den Glauben mehrmals gewechselt, war frei von einer religiös intoleranten Umgebung, die Untertanen waren noch teils heidnisch, teils griechisch-orthodox, teils römisch-katholisch, wie hätte da die religiöse Unduldsamkeit, die in anderen Ländern herrschte, in Litauen groß werden können? Gleichwohl sorgte er auch für die religiösen Bedürfnisse seines Landes. Unter seiner Regierung wurde die Bekehrung der Samogitier vollendet, auf seine Veranlassung wurde für die griechisch-katholische Bevölkerung ein Metropolit in Kiew eingesetzt, der gleichzeitig ein Gegengewicht gegen den Moskauer Metropoliten bilden sollte. Im Jahre 1418 sandte er 20 seiner griechisch-katholischen Bischöfe mit dem Kiewer Metropoliten an der Spitze zum Konstanzer Konzil, um eine Einigung der beiden Bekenntnisse, der römisch-katholischen und der griechisch-katholischen, herbeizuführen. Diese Einigung gelang zwar nicht — für die orthodoxe Kirche Litauens erfolgte sie erst 1595 durch die Union von Brest — sie hatte aber ein anderes

Ergebnis. Die Hussiten boten Wytautas vornehmlich daraufhin nach König Wenzels Tode (1419) die böhmische Königskrone an. Daraus wurde zwar nichts, aber Wytautas ging auf einen anderen nicht minder wichtigen Vorschlag ein. Er war nunmehr bereit, von Kaiser Sigismund, der gleichzeitig König von Böhmen war, die litauische Königskrone anzunehmen, die ihm bereits dreimal angeboten worden war. Dieser Schritt hätte von größter Bedeutung für Litauen werden können. Er hätte Litauen von Polen getrennt und ihm möglicherweise eine Zukunft verschafft, wie sie später Rußland zuteil geworden ist. Die Polen und auch Jogaila suchten Wytautas von seinem Vorhaben abzubringen. Als ihnen das nicht gelang, nahmen sie zu einer List Zuflucht. Der Gesandtschaft, die die Königskrone brachte, wurde die Durchreise durch Polen verwehrt. Wytautas, der voller Ungeduld die Gesandtschaft in Wilna erwartete, zog sich einen Unfall zu und starb hochbetagt in seiner Residenz Troki. Mit Wytautas schied die letzte große Persönlichkeit aus der litauischen Geschichte. Unter ihm war Litauen der mächtigste Staat im Osten. Seine Grenzen reichten von der Ostsee bei Polangen bis zum Schwarzen Meere, und viele Völker zahlten dem litauischen Großfürsten Steuern und leisteten ihm Heeresfolge.

Litauen in der Verbindung mit Polen (1569—1793.)

Durch Jogailas Heirat wurde Litauen mit Polen nur dem Namen nach verbunden. In Wirklichkeit war es noch fast ohne Beschränkungen frei und selbständig. Wytautas Bestreben ging darauf hinaus, auch diese Bindung zu beseitigen oder wenigstens nicht größer werden zu lassen. Aber das erwies sich auf die Dauer als nicht möglich. Schon 1401 sah sich Wytautas, wie berichtet, nach der

großen Niederlage gegen die Tataren zu einem Vertrage gezwungen, der nach seinem Tode Litauens Besitz und Großfürstenwürde wieder Jogaila zukommen ließ. Noch verhängnisvoller war der nächste Schritt zur Annäherung an die Polen, die Union von Horodlo (1413). Hier wurden die litauischen Bojaren römisch-katholischen Bekenntnisses — 47 an der Zahl — in die Sippenverbände des polnischen Adels aufgenommen. Alle Würdenträger Litauens mußten fortan römisch-katholisch sein. Der Adel Litauens und Polens durfte fortan nach Bedarf mit Zustimmung des Königs Parlaments-Sitzungen abhalten. Etwa 20 Jahre später erhielt auch der weißrussische Adel Litauens von Jogaila die Privilegien des polnischen Adels. König Kasimir bestätigte 1447 die vollkommene Gleichstellung des litauischen und polnischen Adels. Zu der rechtlichen Verbrüderung des polnischen und litauischen Adels kamen noch vielfach Heiraten zwischen beiden Nationalitäten. So konnte es nicht ausbleiben, daß der litauische Adel je länger je mehr dem polnischen Einfluß verfiel, polnische Sprache und Sitten annahm und auch polnische Politik zu treiben begann. Das gilt vor allem vom niederen litauischen Adel. Der höhere litauische Adel verfocht noch vielfach hartnäckig die Sonderinteressen Litauens, allerdings ohne nachhaltigen Erfolg, zumal er in Wytautas Nachfolgern auf dem litauischen Großfürstenthrone keine genügende Stütze fand. Es gab unter Wytautas Nachfolgern keine hervorragende Person mehr. Sie alle waren mehr oder minder von den Polen abhängig. Schließlich war Litauen und Polen sogar in Personalunion vereinigt. Und selbst wenn die Litauer unter Mißachtung der Verträge selbständig einen eigenen Großfürsten erwählten, dann kürten ihn die Polen in

kluger Berechnung auch zu ihrem König, und beide Länder waren wieder in Personalunion vereinigt. Eine staatsrechtlich zulässige Trennung Litauens von Polen wäre noch möglich gewesen beim Aussterben der Jagellonendynastie, die die Union Litauens mit Polen begründet hatte. Dieser Fall mußte mit dem Tode König Sigmund Augusts (1544—72), der kinderlos war, eintreten. Die Trennung hätte aber nunmehr sowohl für Litauen wie für Polen große Nachteile gehabt. Es galt sie daher unmöglich zu machen. Das erfolgte auf der Lubliner Union im Jahre 1569. Trotz des Widerstrebens eines Teiles der litauischen Bojaren gelang es teils durch Zwang, teils durch List, hauptsächlich aber durch Hinweis auf die großen Vorteile der Union für den Adel die litauischen Bojaren zu einer „ewigen" Union mit Polen zu bewegen. Auf dieser Union wurde ein gemeinsamer Reichstag und Senat des Adels eingesetzt, dem auch die Königswahl zustand. Im Innern behielt aber jedes Land seine Gesetze, sein Heer, seine großen Würdenträger, wie Kanzler, Marschall, Hetmann (oberster Kriegsherr) usw. Erst mit der Zeit verwischte sich diese Sonderstellung Litauens ebenso wie Litauens Grenzen. Schon bei der Union fielen Podolien, Wolhynien und die Ukraine an Polen, und unter Litauen verstand man fortan nur das Gebiet, aus dem später, zur russischen Zeit, die Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Mohilew und Witebsk, also die nordwestlichen Provinzen, gebildet wurden.

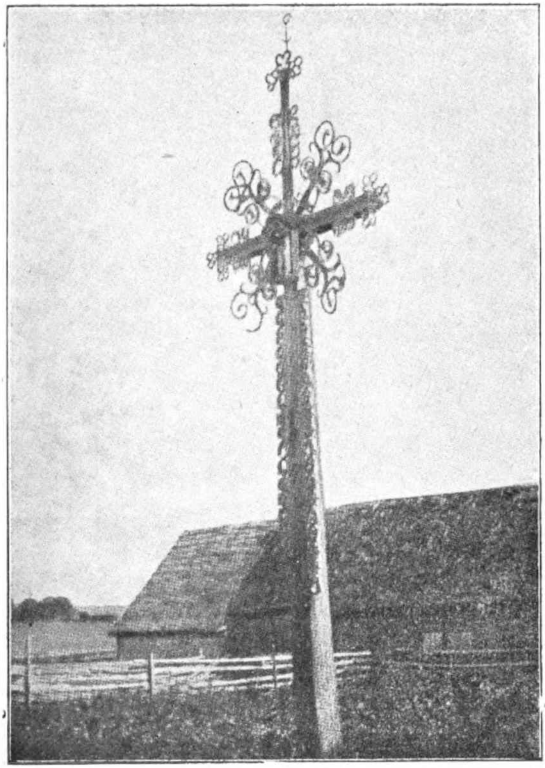
Seit der Lubliner Union ist die Geschichte Litauens untrennbar mit der Polens verbunden. Eine rein litauische Geschichte gibt es für die nächsten Jahrhunderte nicht mehr. Es hat daher auch keinen Zweck, alle die polnischen Wahl-

könige aufzuzählen, die gleichzeitig litauische Großfürsten waren. Eine besondere Bedeutung für Litauen haben sie nicht. Separatistische Neigungen hatte noch wiederholt der hohe Adel Litauens, während der niedere Adel fast völlig in die polnische Schlachta aufging. Der polnische Einfluß gewann immer mehr an Ausdehnung und Tiefe. Namentlich die gebildeten Kreise Litauens nahmen polnische Sprache und Sitten an. So wurden außer dem Adel und der Geistlichkeit besonders die Städte stark polnisch. Mit dem Polentum kam nach Litauen auch die Leibeigenschaft. Eine Förderung in kultureller oder wirtschaftlicher Beziehung erhielt der litauische Bauer von seinen entnationalisierten Gebildeten ebensowenig wie der polnische Bauernstand. Es trat in Litauen dieselbe Lage ein wie bei anderen Völkern in ähnlichen Umständen: der arme unwissende Bauer wurde der Konservator der Muttersprache und wenn auch unbewußt, der Träger des nationalen Gedankens. So konnte es nicht ausbleiben, daß die litauische Sprache als bäuerisch und heidnisch galt, und von diesem Vorurteil haben sich selbst heute manche nicht freimachen können oder wollen. An wichtigeren Ereignissen aus der polnischen Zeit wären die Religionskämpfe in Litauen zu erwähnen. Erfolgte unter Jogaila und Wytautas die Bekehrung der Litauer zur römisch-katholischen Kirche, so breitete sich in der Reformationszeit der reformierte Glaube schnell und allgemein in Litauen aus. Besonders der litauische Adel und vor allem die Familien Oginski, Biskupski, Pac und Radzivill waren eifrige Förderer des Calvinismus. Ein Fürst Radzivill errichtete sogar eine Druckerei auf seinem Gute Kedainy, wo der erste litauische Bibeldruck versucht wurde. Auch im Volke

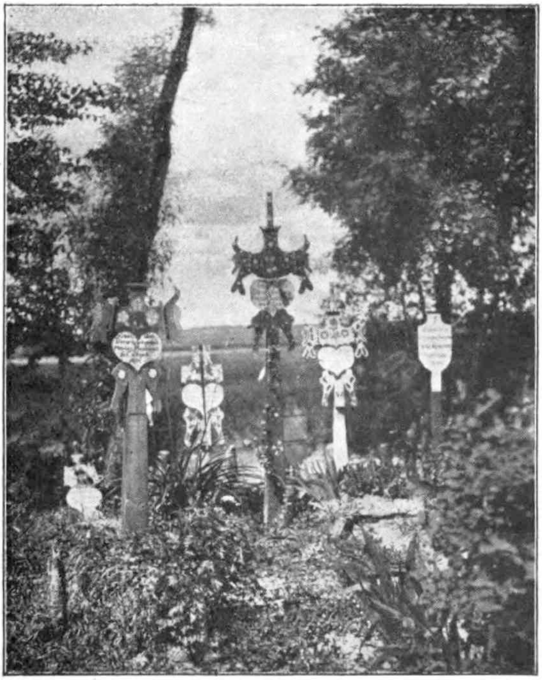
faßte der reformierte Glaube Fuß. Die niedere Geistlichkeit war mit geringen Ausnahmen ebenfalls reformiert geworden. Da setzte die Gegenbewegung ein. Sie wurde von Jesuiten geleitet, die ausdrücklich zu diesem Zweck ins Land gerufen waren. Eine kräftige Stütze fanden sie am Hof und der höheren Geistlichkeit, die katholisch geblieben waren. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit war das Land wieder katholisch. Nur etwa 20 reformierte Gemeinden erhielten sich, davon die meisten um Birzi. Bedeutung für Litauen hatten diese Religionskämpfe noch insofern, als sowohl die Jesuiten wie die Reformierten als erste mit religiösen Druckschriften in litauischer Sprache vor die Oeffentlichkeit traten. Die Jesuiten errichteten 1578 in Wilna eine Akademie, die später zur Universität erhoben wurde.

Litauen als russische Provinz. (1793-1915.)

Bei den Teilungen Polens-Litauens in den Jahren 1772, 1793 und 1795 kam der größte Teil Litauens an Rußland, während das Gebiet südlich des Njemen an Preußen fiel und zusammen mit polnischen und weißrussischen Gebieten zur Provinz „Neu-Ostpreußen" gemacht wurde. Nach zwölfjährigem Besitz mußte Preußen diese neue Provinz an das von Napoleon gebildete Herzogtum Warschau herausgeben. Auf dem Wiener Kongreß 1815 wurde dies Stück Land ein Teil Kongreßpolens, das in Personalunion mit Rußland stand. Das vorwiegend von Litauern bewohnte spätere Gouvernement Suwalki kam so zu Kongreß-Polen uud hat an gewissen Rechten, die dies Land vor anderen russischen Gebieten voraus hatte, teilgenommen. Das übrige Litauen war schon 1772 und das ethnographische Litauen 1793 an Rußland gekommen. Die



Typisches Kreuz in Groß-Litauen.



Grabkreuze in Preußisch-Litauen.

erste und größte Sorge der Russen war, das litauische Land zu einem „echt russischen“ Lande zu machen. Die amtliche Bezeichnung „Litauen“ wurde beseitigt und dafür der Name „nordwestliche Provinzen“ eingeführt. Die Provinzen, in die das durch die Teilung erworbene Litauen zerlegt wurde, waren die Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Mohilew und Witebsk. Andere wichtige Schritte zur Russifikation des Landes waren die Verlegung der Universität Wilna nach Kiew (1830), die religiöse Verfolgung der Unierten und später der Römisch-katholischen, die Aufhebung des litauischen Statuts und Ersetzung durch das russische Gesetzbuch (1848), die Entfernung der litauischen Sprache aus der Schule (1863), die Ersetzung der einheimischen Lehrer durch orthodoxe Russen, die umfangreiche Konfiskation von Kirchengütern und Privatgütern, die Ansiedelung von russischen Kolonisten, die blutige Unterdrückung der polnischen Aufstände in den Jahren 1830 und 1863, sowie sonstige zahlreiche ungerechte Maßnahmen, die zur Entnationalisierung eines Volkes ergriffen werden. Man kann die Aufstände von 1830 und 1863 nur polnisch nennen, obwohl sie sich auch auf Litauen erstreckten. Das litauische Volk hat an ihnen wenig teilgenommen. Trotzdem waren die Wirkungen für das litauische Volk außerordentlich. Die russische Regierung griff zu einem Mittel, das in der Geschichte wohl einzig dasteht: Sie verbot im Jahre 1864 den Gebrauch litauischer Schriftzeichen im Druck und gestattete nur russische Buchstaben, die für die litauische Sprache ungeeignet und dem Volk unbekannt waren. Selbst Gesang- und Gebetbücher durften nicht in litauischer Schrift gedruckt werden. Dieses Verbot bestand volle 40 Jahre und hat dem kulturellen Leben Litauens großen Schaden zugefügt.

Der Zweck dieser Maßnahme war, die Litauer dem unruhigen polnischen Einfluß zu entziehen und die endgültige Russifikation einzuleiten. Aber weder das eine noch das andere wurde erreicht. Das Gegenteil fand statt. Polnische Schriften durften mit lateinischen Lettern gedruckt werden und wurden von den Litauern in größerer Masse als bisher gelesen und verbreitet. Die wenigen mit russischen Lettern gedruckten Bücher und Schriften fanden nicht den geringsten Anklang im Volke. Lesebedürfnis bestand aber und konnte nur auf verbotene Weise befriedigt werden. Und diese verbotene Literatur griff die russische Regierung um so heftiger und ungezügelter an und machte den Gegensatz des litauischen Volkes zur russischen Regierung nur größer. Es kam die Zeit der **litauisch-nationalen Wiedergeburt**. Das Nationalitätenprinzip hatte damals wieder größere Bedeutung bekommen. Die polnische Frage, die ungarische Frage, die Balkanfrage, all das beschäftigte die Öffentlichkeit und konnte auch auf die Litauer nicht ohne Einfluß bleiben. Daß das nicht schon früher erfolgte, lag daran, daß diejenigen Kreise, die nach Lage der Dinge zur geistigen Führung des Volkes berufen waren, der Adel und der gebildete Bürgerstand, zu sehr dem polnischen Einflusse unterlagen. Eine litauische Frage konnte erst entstehen, als dem litauisch gebliebenen Bauernstande aus seiner Mitte heraus Führer entstanden waren. Nach Aufhebung der Leibeigenschaft durften auch die Bauern wieder ihre Söhne auf die höhere Schule schicken, und aus diesen Bauernsöhnen entstand der festeste Kern der junglitauischen Bewegung. Die Universitäten Moskau und Petersburg wurden die Sammelpunkte litauischer Intelligenz. Da litauischer Druck in Rußland verboten war, wurde die literarische Tätigkeit

nach dem Auslande verlegt. 1883 erschien die erste periodische für Russisch-Litauen bestimmte Zeitschrift in Ragnit, die „Auszra“ (Morgenröte). Ihr Leiter war der damals in Bulgarien lebende litauische Arzt Dr. Bassanaviczius. Die „Auszra“ wirkte wie eine Erlösung. Sie fand größte Aufmerksamkeit in den Kreisen der litauischen Gebildeten und wurde von vornherein als das angesehen, was sie auch wirklich war, als die Bahnbrecherin einer neuen Zeit. Als diese Zeitschrift nach einigen Jahren ihr Erscheinen einstellte, hatte sie gleich mehrere Nachfolgerinnen. Die Zahl der im Auslande gedruckten Zeitschriften und Broschüren wuchs außerordentlich. Es entwickelte sich ein regelrechter Schmuggel mit litauischen Zeitschriften und Büchern, den die russischen Behörden nicht zu unterdrücken vermochten. Innerhalb 12 Jahren, von 1891—1902, wurden von den russischen Behörden etwa 173000 Bücher und Broschüren konfisziert. Daraus kann man schließen, wieviele Exemplare trotzdem noch unter das Volk gekommen sind. Alle Haussuchungen, Verhaftungen, Verurteilungen, Verbannungen nach Sibirien nützten nichts; die litauische Literatur und das nationale Erwachen des litauischen Volkes wurden immer größer. Die behördlichen Maßnahmen zur Unterdrückung jedes kulturellen und nationalen Eigenlebens mußten naturgemäß einen Gegendruck erzeugen. Die eingeschmuggelte Literatur gebärdete sich meistens regierungs- und auch staatsfeindlich und propagierte solche Tendenzen auch unter der Bevölkerung. Schließlich zog die russische Regierung die Konsequenzen: Sie hob kurz vor der ersten russischen Revolution 1904 das Druckverbot auf. Litauische Zeitungen und Druckschriften schossen nun in Litauen selbst wie die Pilze hervor. An der Revolution 1905 beteiligten sich auch die

Litauer. Es kam aber bei ihnen nicht zu solchen Ausschreitungen wie bei den Letten. Das widerstrebte dem ruhigen litauischen Charakter. Verschiedene Gendarme und deren Vorgesetzte bezahlten ihre Henkertätigkeit in Litauen allerdings mit dem Leben. Die orthodoxen Lehrer wurden dagegen gewöhnlich samt Hab und Gut auf einen Wagen geladen, zur nächsten Bahnstation gefahren und nach Innerrußland abgeschoben. Im übrigen offenbarte sich die Revolution meistens in Versammlungen, in denen die volksfeindliche Tätigkeit der Regierung gebrandmarkt und Widerstand gegen alle behördlichen Maßnahmen beschlossen wurde. Die wichtigste Versammlung war der sogenannte litauische Landtag in Wilna am 21. u. 22. Nov. 1905. Er war von mehr als 2000 Abgeordneten aus allen litauischen Berufsständen und Parteirichtungen beschickt. Sein wichtigster Beschluß war die Forderung einer Autonomie für Litauen. Diese Losung blieb auch später der Leitmotiv jeder politischen Tätigkeit der Litauer. In dieser Forderung verkörperte sich im wesentlichen das Programm des litauischen Volkes. Der Ausgang der Revolution erfüllte nicht alle Hoffnungen der Litauer, aber er brachte den in Rußland lebenden Völkerschaften, also auch den Litauern, viele Freiheiten, die sie früher nicht besessen hatten. Und seit der russischen Revolution beginnt ein Aufschwung des litauisch-nationalen Lebens, der geradezu staunenerregend ist. Auf allen Gebieten des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens entfalteten die Litauer eine energische Tätigkeit, von der an anderen Stellen im einzelnen die Rede sein soll. Die Haupttätigkeit der nationalen Tätigkeit war die Emanzipierung vom polnischen Einfluß. Und das gelang immer mehr. Diese aufwärtsstrebende Entwickelung unterbrach

jäh der Weltkrieg. Im Juli 1915 marschierten die deutschen Heere in Litauen ein und besetzten so ziemlich das gesamte ethnographische Litauen. Damit beginnt eine neue Periode in der litauischen Geschichte, die noch nicht abgeschlossen ist, die aber allem Anschein nach Litauen eine glücklichere Zeit bringen wird, als es sie bisher gehabt hat.

4. Das Wirtschaftsleben.

Die Lage Litauens ist für das Wirtschaftsleben nicht ungünstig. Das litauische Land wird von bedeutenden Flüssen umgrenzt und durchzogen; außerdem hat es Zugang zum Meere und damit zum Welthandel. Auch seine Stellung zu den Nachbarvölkern ist in wirtschaftlicher Beziehung nicht ungünstig. Auf weite Strecken hin grenzt es an Deutschland, das im Laufe der Jahre Industriestaat geworden ist und umfangreiche Zufuhren an Lebens- und Futtermitteln aus dem Auslande braucht. Litauen, das fast ausschließlich Agrarland ist, könnte seinen Überschuß bequem an Deutschland abgeben. Auch Polen wäre in gewissem Grade als Absatzgebiet zu nennen. Die bequeme Möglichkeit des billigen Wassertransportes nach entfernten Bedarfsländern ist gleichfalls ein Vorteil für Litauens Volkswirtschaft. Wenn Litauen trotzdem bisher kein Land von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung geworden ist, so hat das andere Gründe, die aber meistens nicht unabänderlich sind. Hiervon soll weiter unten gesprochen werden. Ein Industrieland wird Litauen allerdings nie werden, dazu fehlen ihm die Bodenschätze. Sein hauptsächlicher Wirtschaftszweig ist und bleibt die Land- und Forstwirtschaft.

1. Die Landwirtschaft.

Litauen ist fast ausschließlich Agrarland. Etwa $^3/_4$ aller seiner Bewohner sind in der Landwirtschaft tätig.

Der Grund und Boden ist es also, von dem in erster Linie das wirtschaftliche Gedeihen der litauischen Bevölkerung abhängt. Und dieser Boden ist im allgemeinen nicht schlecht. Im westlichen Litauen herrscht nasser Lehmboden vor, im östlichen Litauen dagegen Sand. Den besten Boden für den Ackerbau hat das Gouvernement Suwalki, den schlechtesten das Gouvernement Wilna. Angebaut werden hauptsächlich Roggen und Hafer. Der Anbau von Kartoffeln nahm in den letzten Jahren vor dem Kriege mächtig zu. In manchen Gegenden wurde außerdem umfangreicher Flachsbau getrieben. Die Verteilung des Bodens nach seinen Nutzungsarten weicht nicht allzusehr von der Ostpreußens ab. Etwa 40% der Gesamtfläche sind Ackerland gegen 55% in Ostpreußen, 25% entfallen auf Wiesen und Weiden, ebensoviel auf Wald und etwa 10% auf sonstiges Land. In Ostpreußen beträgt der Anteil an Wiesen und Weiden sowie an Wald etwas weniger, nämlich je 18%. Auf sonstiges Land entfallen 9%. In Kurland dagegen ist nur ein Viertel der Gesamtfläche Ackerland und auf Wiesen nebst Weiden sowie Forsten kommt je $^{1}/_{3}$ des Bodens.

Auch die Verteilung des Grundbesitzes ist für Litauen nicht so ungünstig wie etwa in Kurland. Litauen ist ein Bauernland. Die Hälfte des gesamten Bodens ist in den Händen der Bauern. 38% des Landes befinden sich im Besitze des Adels und etwa 11% im Besitze des Staates. Der private Besitz beträgt also fast 90% gegen 73% in Ostpreußen. Der fiskalische Besitz ist in Litauen also erheblich kleiner als in Ostpreußen nämlich etwa 10,7% : 17%. In Ostpreußen wie in Litauen umfaßt der staatliche Besitz hauptsächlich Forsten. Am stärksten ist der fiskalische Besitz

im Gouvernement Suwalki, wo er mit 17% dem des preußischen Staates in Ostpreußen gleichkommt. Das Gouvernement Kowno hat am wenigsten fiskalischen Besitz, nämlich nur etwa 6% der Gesamtfläche. Im Gouvernement Wilna beträgt er 10,6%.

Der Großgrundbesitz ist in Litauen stark, aber er ist nicht viel größer als z. B. in Ostpreußen. In Litauen sind etwa 38% der Gesamtfläche in den Händen des grundbesitzenden Adels, in Ostpreußen entfallen 37% auf die Betriebe über 100 ha. Im Gouvernement Suwalki hat der Großgrundbesitz gar nur 22,5% der Gesamtfläche inne, in den beiden andern Gouvernements Kowno und Wilna etwa 40%. (Die Statistiken stimmen hier nicht immer überein). Der größere Anteil des Gutslandes kommt in den Gouvernements Kowno und Wilna auf die Großbetriebe über 1000 Deßjatinen.*) Allein die 254 Güter über 1000 Deßjatinen im Gouv. Kowno hatten (1905) 860 000 ha Umfang, das sind etwa 1/5 der Gesamtfläche, und die 256 Güter über 1000 Deßjatinen im Gouvernement Wilna nahmen gar 1/4 der Gesamtfläche ein.

Den größten Anteil Bauernland hat mit 57,5% das Gouvernement Suwalki (hier ist auch der Grundbesitz des Kleinadels miteingerechnet), den geringsten mit 46% das Gouvernement Wilna, während im Gouvernement Kowno der bäuerliche Besitz gerade die Hälfte der Gesamtfläche einnimmt. Der Bauer ist mit Land verhältnismäßig reich ausgestattet. Während in Kongreß-Polen der Parzellenbetrieb vorherrscht und der Bauer sich auf den kleinen und kleinsten Stellen, die in der Mehrheit sind, nicht ernähren

*) Deßjatine = 1,09 ha.

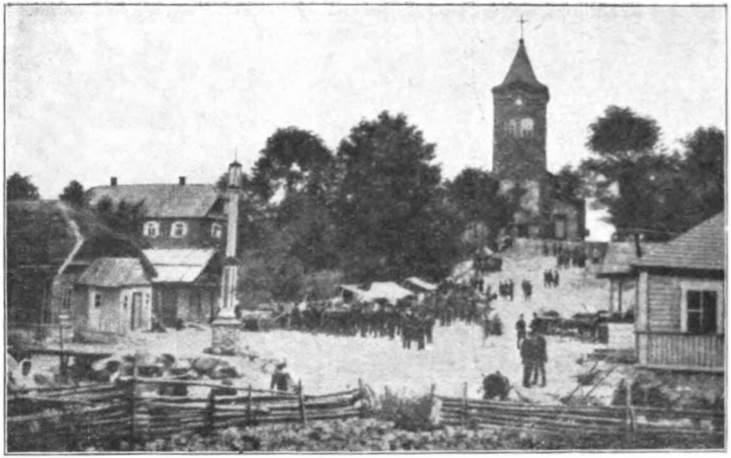
kann, beträgt die Durchschnittsgröße eines litauischen Bauernhofes auf Anteilsland, d. h. auf dem Lande, das bei der Aufhebung der Leibeigenschaft durch Ukas des Zaren vom 19. Februar 1864 den Bauern dauernd zugewiesen wurde, im Gouv. Kowno 14,6 Deßjatinen, im Gouvernement Wilna 13,5 Deßjatinen, im Gouvernement Suwalki 10,1 Deßjatinen. Zum Vergleiche sei angeführt, daß in Ostpreußen die Durchschnittsgröße eines landwirtschaftlichen Betriebes überhaupt (also sowohl des bäuerlichen wie gutsherrlichen) nur 11,4 ha beträgt. Und Ostpreußen steht hinsichtlich der Durchschnittsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe an einer der günstigsten Stellen in ganz Deutschland. Der Parzellen- und kleinbäuerliche Betrieb scheint dagegen im Gouvernement Kowno etwas stärker vertreten zu sein als in Ostpreußen, worüber folgende Tabelle interessanten Aufschluß gibt:

Besitzungen im Gouvernement Kowno (1905)		Hauptbetriebe in Ostpreußen (1907)	
über 20 Deßj.	22,2 %	über 20 ha	26,3 %
von 10—20 „	24,5 %	von 5—20 ha	38,2 %
„ 3—10 „	30,6 %	„ 2—5 ha	23,3 %
unter 3 „	22,7 %	unter 2 ha	12,2 %

Litauen müßte sich demnach durch einen lebensfähigen und wohlhabenden Bauernstand auszeichnen. Ein solcher fehlt ihm auch nicht. Namentlich dort, wo die Bodenverhältnisse besonders günstig sind, wie im nördlichen Teil des Gouvernements Suwalki, ist eine gewisse Wohlhabenheit unter den Bauern vorhanden. Aber recht viele von ihnen leben doch in den dürftigsten Verhältnissen; denn die Intensivität des Ackerbaues ist noch recht gering. Der Übergang von der extensiven Wirtschaft zur intensiven vollzog sich gerade als der Krieg ausbrach. Im Gouv. Suwalki war die

Intensivität am stärksten, dann kam das Gouvernement Kowno und schließlich das Gouvernement Wilna. Die Dreifelderwirtschaft herrschte in den beiden letzteren Gouvernements noch vor. Hier bestand auch noch vielfach die Allmendenwirtschaft, das heißt der gemeinsame Besitz eines Dorfstückes, von dem der einzelne Bauer in bestimmten Zwischenräumen einen Streifen Landes zugewiesen erhielt. Die Folge davon war, daß ein Bauer vom andern in gewissem Grade abhängig war und nur an mittlerer Güte der Bodenbearbeitung ein Interesse hatte. In letzter Zeit vor dem Kriege schieden mit Hilfe staatlicher Agrar-Kommissionen jährlich tausende litauischer Bauern aus dem Gemeindebesitz aus. Ein starker Teil der bäuerlichen Bevölkerung hatte überhaupt kein Land. Aus alledem ergibt sich, daß trotz der verhältnismäßig geringen Zersplitterung des Bodens doch unter der Landbevölkerung ein wahrer Landhunger herrschte und viele Bauern sich nur notdürftig auf ihrer Scholle ernähren konnten.

Die Hektarerträge der wichtigsten Fruchtarten bleiben beträchtlich hinter denen der Provinz Ostpreußen zurück. Litauen erntete im allgemeinen vor dem Kriege vom Hektar nur soviel, als Ostpreußen vor etwa 20 Jahren. In diesen 20 Jahren hat sich der Ertrag vom Hektar in Ostpreußen verdoppelt und für Litauen läßt sich eine solche Steigerung des Ertrages unter geeigneten Umständen sicherlich in noch kürzerer Zeit erzielen. „Litauen ist in wirtschaftlicher Beziehung noch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“ So lautet das Urteil der deutschen Okkupationsverwaltung. Man liest vielfach, daß die litauische Landwirtschaft nicht zur Versorgung des eigenen Landes ausgereicht hätte. Dem muß widersprochen werden. Diese Meinung konnte auf-



Städtchen Linkmēnai (Gouv. Wilna).

kommen, weil die Städte Litauens mitunter mit Getreide aus Innerrußland versorgt wurden. Die Zufuhr aus den innerrussischen Gouvernements erfolgte aber nicht infolge ungenügender Leistungsfähigkeit der litauischen Landwirtschaft, sondern aus Politik. Rußland setzte die Eisenbahntarife für Getreide aus Gegenden, die von Nationalrussen bewohnt waren, so herab, daß es vielfach mit Erfolg mit dem litauischen Getreide konkurrieren konnte. Für das Gouvernement Wilna mag mitunter die eigene Produktion an Brotgetreide nicht ausgereicht haben, dafür hatten die beiden anderen Gouvernements Kowno und Suwalki gute Überschüsse. Vom Gouvernement Kowno berichtet die Deutsche Verwaltung für Litauen: „Die Produkte des Ackers als Brotgetreide, Futtergetreide, Lein und Flachs stehen in so bedeutenden Mengen zur Verfügung, daß die Verwaltung nicht nur die Bevölkerung versorgen, sondern noch vielmehr in die Heimat zurückführen und ganze Armeen fast völlig verpflegen kann.“ Dies Zeugnis dürfte am besten die Ansicht von der angeblich selbst für die engere Heimat unzureichenden Bodenproduktion widerlegen. Daß aus dem Boden nicht alles herausgeholt wurde, ist klar. Es hatte auch keinen Zweck. In den größeren Städten konkurrierte innerrussisches Getreide, die Transport- und Wegeverhältnisse waren äußerst mangelhaft, nach dem Auslande konnte der litauische Bauer infolge der höchst ungünstigen Zollverhältnisse sein Getreide gleichfalls nur schwer loswerden, was hatte es da für einen Zweck, viel mehr zu produzieren, als man selbst brauchte! Der Mangel guter Absatzmöglichkeit und hoher Preise mußte naturgemäß auf die Entwickelung der litauischen Landwirtschaft hemmend wirken.

Nächst dem Ackerbau ist die wichtigste Tätigkeit in

Litauen die Viehzucht. Infolge der zurückgebliebenen wirtschaftlichen Zustände Litauens konnte sie im allgemeinen nicht dieselbe Blüte erreichen wie andere vorwiegend landwirtschaftliche Gegenden, also etwa wie Ostpreußen oder Holland. Immerhin zeigt die Statistik einen beachtenswerten Viehstand in Litauen, der im allgemeinen größer ist als in sonstigen russischen Gouvernements. Bei Betrachtung der Viehstatistiken muß man aber nicht vergessen, daß die russischen Statistiken höchst unzuverlässig sind. Es ist nachgewiesen, daß in manchen Gemeinden die Angaben vom Zähler willkürlich gemacht sind und daß in den meisten Ortschaften die Bauern aus Furcht vor neuen Steuern die Viehzahl niedriger angegeben haben, als sie in Wirklichkeit war. Man wird die Zahl des Viehes daher im allgemeinen höher annehmen können als sie die Statistik aufweist.

1911 wurden in Tausend gezählt:

Gouvernement	Pferde	Hornvieh	Schafe	Schweine
Kowno	335	720	498	344
Wilna	287	628	414	330
Suwalki	104	124	141	75
Litauen	726	1472	1053	749
Ostpreußen	489	1205	380	1489
		auf je 100 Einwohner		
Kowno	21	44	31	21
Wilna	17	37	24	19
Suwalki	18	21	24	14
Ostpreußen	24	58	18	72
Preußen	7,8	29	11	43

Im Verhältnis zu Ostpreußen ist die Pferdezucht in Russisch-Litauen also etwas geringer, die Rindvieh- und Schweinezucht sogar erheblich geringer, während die Schaf-

zucht in Litauen verhältnismäßig größer als in Ostpreußen ist. In der Entwicklung zeigte Litauen dieselben Tendenzen wie Ostpreußen: die Schafzucht nimmt immer mehr ab, die des anderen Viehes, namentlich die Schweinezucht nimmt immer mehr zu. Die Pferdezucht blüht am meisten in Preußisch-Litauen. In den Kreisen Pillkallen und Ragnit waren gar vier bis fünf mal so viele Pferde auf jeden Menschen vorhanden als im Staatsdurchschnitte. Während in Preußisch-Litauen mit staatlicher Beihilfe die Pferderasse sich sehr veredelt hat, ist das russisch-litauische Pferd meistens unansehnlich geblieben, wenn es auch recht ausdauernd und genügsam ist. Auch die litauische Kuh braucht sehr einer Rasseauffrischung. Sie liefert recht fettreiche Milch. Trotzdem gilt das litauische Vieh ebenso wie das tscherkessische für das beste in Rußland.

Die Verwertung der Viehzucht Litauens ist noch ungenügend. Darin wird wohl auch die Hauptursache liegen, daß die Viehzucht in Litauen nicht eine höhere Stufe hat, als sie unter Berücksichtigung aller Umstände zu erreichen ist. Der Fleischkonsum ist in Litauen selbst gering, die Ausfuhr sehr erschwert. Daraus erklärt sich auch die geringe Schweinezucht. Der Überschuß an russischem Fleisch ging ins Ausland, vor allem nach England. Für Litauen kam aber hauptsächlich Deutschland in Betracht. Die Durchgangsstation war hauptsächlich Wirballen. Die Viehhändler brachten hier das Vieh, vor allem Schweine zusammen. Hier auf russischem Boden wurde das Vieh von deutschen Tierärzten untersucht und die Tiere daselbst geschlachtet. Die Preise für das Vieh waren von deutscher Seite festgesetzt. Nach dem Bericht des Zollinspektors für den Wilnaer Bezirk wurden 1912 an den Grenzübergangs-

stellen seines Bezirkes für 350000 Rubel Fleisch und etwa 35000 Pferde für 5 Millionen Rubel ausgeführt. 1911 betrug die Zahl der ausgeführten Pferde 45000. Am meisten Fleisch lieferte das Gouvernement Kowno, das damit nicht nur die Gouvernements Wilna und Suwalki, sondern auch Kurland und Livland übertraf.

Mit der Viehzucht in Verbindung kam in letzter Zeit in Litauen die Milchwirtschaft in gewisse Blüte. Hier konnte sich die innerrussische Konkurrenz nicht so fühlbar machen wie beim Getreide, weil es schwierig war, die Milch auf weitere Strecken hin zu transportieren. Die Milchprodukte, Butter und Käse, gingen in erheblichem Maße nach dem Auslande. Der Hauptabnehmer war für Litauen wieder Deutschland; daneben ging viel Butter auch nach England und als Transitware nach Dänemark. Die Milchwirtschaft wurde zuerst von den Gutsbesitzern, dann aber in immer steigenden Maße auch von den Bauern betrieben. Besonderes Interesse wandten ihr die zahlreichen landwirtschaftlichen Vereine zu. Im Gouvernement Kowno gab es 1910 58 Butter- und Käsefabriken. Im Gouvernement Wilna war dieser Erwerbszweig weniger verbreitet. Auch von der Milchwirtschaft läßt sich sagen, daß durch Organisation und durch Ausbau der Verkehrsmittel dieser Erwerbszweig sich noch gewaltig steigern läßt.

Die Geflügelzucht spielte in Litauens Volkswirtschaft gleichfalls eine wichtige Rolle. Die Ausfuhr von Gänsen und Eiern war besonders stark. Waggons und aber Waggons wurden namentlich im Gouvernement Suwalki mit Gänsen beladen und nach Deutschland ausgeführt. Die Ausfuhr von Eiern aus litauischen Gegenden betrug allein im Jahre 1911 nach Angaben des Wilnaer

Zollinspektors 3 Millionen Rubel. Gute Aussichten für die Zukunft bietet auch der **Obstbau** in Litauen.

Die **Förderung** der Landwirtschaft wurde von der russischen Regierung erst in letzter Zeit etwas energischer in die Hand genommen. In der Hauptsache blieben die Bauern auf Selbsthilfe angewiesen. Unter Führung der gebildeten Kreise, namentlich der Geistlichen, suchte man durch Zusammenschluß der einzelnen Kräfte in landwirtschaftlichen Vereinen, durch landwirtschaftliche Kurse, durch private Ausstellungen und Prämien die Landwirtschaft zu heben. So gab es vor dem Kriege etwa 100 litauische Kunstdünger- und Wareneinkaufsgenossenschaften. Bei Marijampol besaßen die Litauer eigene Versuchsgüter mit einem eigenem Agronomen. Zahlreiche Molkereigenossenschaften, Konsumvereine, Spar- und Darlehnskassen usw. trugen gleichfalls zur Hebung der Landwirtschaft bei.

Dieser wirtschaftlichen Selbsthilfe stand hinderlich im Wege die starke Kluft zwischen Bauern und Gutsbesitzern. Bauern und Gutsbesitzer hatten getrennte Organisationen und betätigten sich nirgends gemeinsam. Jeder Stand veranstaltete sogar besondere landwirtschaftliche Ausstellungen. Der Grund für diese auffällige Erscheinung ist in nationalen und sozialen Gegensätzen sowie in Standesvorurteilen zu suchen. Die Gutsherren Litauens sind hauptsächlich Polen oder polonisierte Litauer, die Masse des Bauernvolkes dagegen Litauer. Mit dem Erwachen des Nationalgefühls der aus der Leibeigenschaft befreiten Bauernschaft wuchs auch der Gegensatz zu dem fremdstämmigen Herrenvolk. Soziale Motive verstärkten diesen Gegensatz noch mehr. Dazu sind die Gutsbesitzer fast ausschließlich adlig und die alte Ständeeinteilung in Bauern, Bürger und Adlige wirkt

in Litauen noch stärker fort als in Preußen. Manche Institute, die dazu dienen sollten, die Gegensätze zu mildern, haben sich als Ursache für ständige Reibereien erwiesen. Das gilt hauptsächlich von dem Weiderecht der Bauern auf Gutsländereien, von dem Holzungsrecht in Gutswaldungen u. s. w.

2. Die Forstwirtschaft.

Die Forstwirtschaft hat in Litauen eine verhältnismäßig weit größere Bedeutung als in andern Ländern. Holz ist der hauptsächlichste Ausfuhrartikel aus Litauen. Hunderte von Millionen Festmeter Holz sind aus Litauen in die Welt gegangen und haben Litauen den Ruf eines äußerst waldreichen Landes mit riesigen undurchdringlichen Forsten eingetragen. Den heutigen Waldreichtum Litauens darf man aber nicht überschätzen. Es gab zwar eine Zeit, wo Litauen mit Wäldern über und über bedeckt war, und selbst aus dem 17. Jahrhundert schildern die Chroniken Samogitien als „tota silvis inumbrata“; heute trifft das nicht mehr zu. Litauens Waldreichtum ist im Verhältnis zur Gesamtfläche nicht viel größer als der Preußens. Hier wie dort sind etwa ein Viertel der Gesamtfläche bewaldet. Gegen das angrenzende Ostpreußen hat Litauen dagegen erheblich mehr Wald. Verhältnismäßig die meisten Wälder hat das Gouvernement Wilna. Hier sind etwa 28% des Bodens mit Wald bestanden, im Gouvernement Kowno etwa 23% und im Gouvernement Suwalki 22,8%.

Zwischen den litauischen und den preußischen Wäldern besteht aber ein wichtiger Unterschied in der Besitzverteilung. Der litauische Wald ist vorwiegend Gutswald, der preußische gehört verschiedenen Besitzern. Etwa $^2/_3$ aller Forsten in Litauen gehören Gutsbesitzern, etwa $^1/_3$ ist im Besitze des

Staates. Gemeinden und Bauern haben sogut wie gar keinen Wald. In Preußen ist zwar auch nur 1/3 der Forsten fiskalisch, der Rest ist aber unter Gutsbesitzer, Gemeinden und Bauern zu erheblichen Anteilen verteilt. Im Osten Deutschlands, namentlich in Ostpreußen, ist der fiskalische Wald sogar vorherrschend. Es ist leicht erklärlich, daß Staatsforsten und Gemeindewald im allgemeinen viel rationeller bewirtschaftet werden als im Privatbesitze befindliche Wälder. In Litauen mit seinen vielen Privatforsten und der mangelnden Staatsaufsicht konnte recht viel Wald unwirtschaftlich abgeholzt werden, während für die Aufforstung so gut wie gar nichts geschah. Besonders schlimm erging es den Wäldern, die in der Nähe fließender Gewässer lagen und einen bequemen Abtransport ermöglichten. Hier sind weite Strecken radikal abgeholzt worden. Der Krieg mit seinen vielen Bedürfnissen hat weitere Strecken niedergelegt. So ist Litauens Waldbestand arg zusammengeschrumpft. Manche Flächen Land, die auf der Karte noch als Wald verzeichnet sind, sind eigentlich keine Wälder mehr, sondern mit Büschen und forstwirtschaftlich wenig nützlichen Bäumen bestandene Stubbenfelder, auf denen das Vieh weidet. Weite Strecken solcher abgeholzten Wälder sind urbar gemacht und man findet heute da, wo einige Jahrzehnte zurück noch dichter Wald stand, vielfach ganze Bauerndörfer.

Immerhin gibt es in Litauen noch riesige prächtige Forsten. So gehört zum Retower Gut des Fürsten Oginski eine Forst von über 20000 ha, zum Gute Lapgirren im Kreise Rasseinen ein Wald von 15000 ha usw. Die größten Wälder aber, wie der Urwald von Bielowies, die Wälder von Augustowo u. a. liegen nicht mehr im ethnographischen

Litauen, sondern an dessen Außenrändern.

Ein erheblicher Teil des gefällten Holzes wurde im Inlande selbst verbraucht, da die Gebäude fast durchweg aus Holz aufgeführt sind und das Holz auch als Brennmaterial in ausgedehntem Maße Verwendung findet. Der größte Teil des Holzes geht aber nach Deutschland. Hauptsächlich auf dem Memelstrome schwimmen jährlich einige Tausend Triften im Werte von 20—30 Millionen Mark nach Deutschland. Die Gesamteinfuhr des Jahres 1913 betrug 2212323 Festmeter wovon der größte Teil in Zellulosehölzern, Sleepers und Schwellen bestand. Es kamen auch viel Rundhölzer nach Deutschland, da diese nach dem Handelsvertrage von 1904 zollfrei waren, während für bearbeitetes Holz etwas Zoll entrichtet werden mußte. Der Holzhandel, die Holzflösserei und die Holzbearbeitung haben vielen Menschen Arbeit und Lebensunterhalt gewährt. Der Holzhandel lag ausschließlich in den Händen der Juden, die Flösser waren vorwiegend Litauer und Weißrussen. Die Bearbeitung des litauischen Holzes erfolgte hauptsächlich in Memel und Tilsit. Einen Teil ihrer wirtschaftlichen Blüte verdanken diese beiden Städte dem Holzhandel mit Litauen. Von Memel aus ging das bearbeitete Holz dann in alle Welt hinaus. Außer den zahlreichen Sägemühlen in Preußen bezogen ihren Bedarf an Holz aus Litauen noch einige große Zellstofffabriken sowie verschiedene andere Industrieen Deutschlands.

In den letzten Jahren nahm die Holzflösserei nach Deutschland etwas ab. Das lag einerseits daran, daß der Waldbestand in der Nähe solcher Flüsse und Bäche, die einen bequemen Abtransport nach Deutschland zuließen, schon bedenklich gelichtet war, andererseits daran, daß jedes Jahr immer mehr Holz die Düna und ihre Nebenflüsse

hinab nach Riga sowie auf andern Wasserwegen nach Windau geschafft wurde. Hier wurde das Holz verarbeitet und größtenteils direkt nach England verschickt. Ein Teil des hier bearbeiteten Holzes ging auch nach Deutschland, nach Frankreich und nach Holland. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1913 wurden für 11 387 000 Pfund Sterling Holz allein die Düna hinabgeflößt, das für England bestimmt war.

Ob in Zukunft die litauische Forstwirtschaft rationellere Bahnen einschlagen wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Für Litauen ist das eine sehr wichtige Frage.

3. Handel und Industrie.

Handel und Industrie sind in Litauen noch recht unbedeutend. Sie stehen nicht nur weit hinter dem Handel und der Industrie westeuropäischer Länder, sondern auch verschiedener anderen russischen Gegenden. Der gesamte Handel lag fast ausschließlich in den Händen der Juden. Infolge der großen Anzahl jüdischer Gewerbetreibender und des wenig entwickelten Handelsverkehrs machte sich die Konkurrenz sehr fühlbar und die meisten jüdischen Handelstreibenden leben in recht ärmlichen Verhältnissen. Im Jahre 1911 hatten im Gouvernement Kowno 16 943 Personen Gewerbescheine gelöst, im Gouvernement Wilna mehrerr Jahre früher 15 000 und im Gouvernement Suwalki 5 bis 6000. Die Zahl der in Litauen selbständig Handeltreibenden muß man aber auf viel höher annehmen.

Handelsobjekt sind in erster Linie die Erzeugnisse des Bodens, namentlich Getreide, Holz, Flachs usw. Diese Gegenstände sind sowohl Objekt des Binnen- wie des Außenhandels. Die Ausfuhr besteht zum größten Teile aus Holz, dann aus Getreide und anderen Landesprodukten.

Die Einfuhr besteht in der Hauptsache aus Industrieerzeugnissen, namentlich aus Maschinen, Manufaktur- und Galanteriewaren. Die Ausfuhr scheint, soweit sich feststellen läßt, erheblich größer gewesen zu sein, als die Einfuhr. Der Handel mit dem Auslande vollzieht sich sowohl auf dem Wasserwege wie mit der Eisenbahn. In Betracht kommt für die erste Art vor allem die Memel, dann auch die nach Libau, Windau und Riga führenden Wasserstraßen. Auf der Eisenbahn findet der größte Durchgangsverkehr auf der Station Wirballen statt. Ausfuhrländer sind in erster Linie Deutschland, letztens auch England, Dänemark und selbst Amerika.

Dem Binnenhandel dienen in Litauen in größerem Maße als sonst noch die Jahrmärkte. Namentlich der Wilnaer Sommermarkt auf dem Lukischkiplatz wurde von weither beschickt. Die Zahl der Jahrmärkte betrug im Gouvernement Kowno 1911 354, im Gouvernement Wilna 1900 219.

Das mit dem Handel untrennbar verbundene Geld- und Kreditwesen entwickelte sich in Litauen immer mehr, blieb aber noch weiter hinter dem Geld- und Kreditwesen Polens oder Lettlands. An großen Banken bezw. Bankfilialen gab es in Litauen nur 10, darunter waren auch die Russisch-Asiatische Bank, die Azow-Don-Bank, die Petersburger Internationale Bank, die Wilnaer Handelsbank u. a. vertreten. Ferner gab es 27 Kreditbanken auf Gegenseitigkeit, 29 Wechselbanken, 147 private und 285 staatliche Sparkassen, 30 Kreditgenossenschaften usw. Die Gesamtzahl der Kreditinstitute wird in Litauen auf etwa 790 mit einem Jahresumsatze von 262 Millionen Rubel angegeben.

Die Industrie und das Gewerbe sind in Litauen ebenfalls noch in den Anfängen. Es fehlt Litauen an Bodenschätzen, die der Entwickelung der Industrie günstig wären, also vor allem Kohle und Erz. Dabei liegt Litauen nicht zu weit entfernt von größeren Industriebezirken, die ebenfalls das Aufkommen einer heimischen Industrie erschweren. Solche Industriezentren sind die polnischen Industriebezirke, Deutschland und die großen Handelsplätze Warschau, Riga usw. So ist es nicht verwunderlich, daß in Litauen nur etwa ½ % der Gesamtbevölkerung ständige Industriearbeiter sind gegen 2½ % in Polen. Die Zahl der Fabriken und sonstigen Gewerbebetriebe wird für das Jahr 1908 im Gouvernement Kowno auf 2084 mit 9,330 Arbeitern und 13,4 Millionen Rubel Jahreserzeugung angegeben, im Gouvernement Wilna auf 1920 mit 13000 Arbeitern und 17 Millionen Rubel Jahreserzeugung, im Gouvernement Suwalki 1906 auf 511 mit 1938 Arbeitern und 2,9 Millionen Jahreserzeugung. Am zahlreichsten sind die Gewerbebetriebe also im Gouvernement Kowno, ganz gering im Gouvernement Suwalki. Ein Vergleich der Entwickelung der einzelnen Gewerbezweige in Litauen mit solchen in preußischen Provinzen ist schlecht möglich, da die Statistiken allem Anschein nach unter verschiedenen Gesichtspunkten aufgestellt sind. Das aber läßt sich bestimmt sagen: die Entwickelung des Gewerbes in Litauen ist sehr hinter der jeder preußischen Provinz zurückgeblieben.

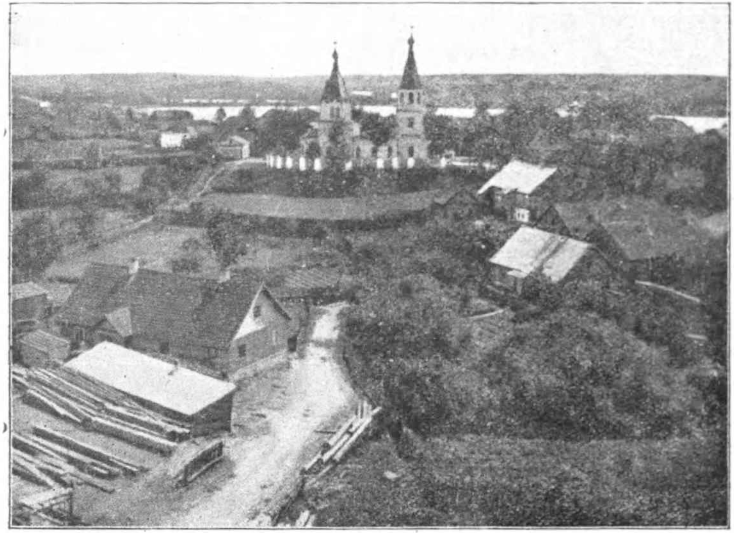
Die überwiegende Mehrzahl aller Gewerbe sind Kleinbetriebe ohne mechanische Hilfskraft. Die größeren Betriebe also hauptsächlich Fabriken, mit über 16—20 Arbeitern ersieht man aus folgender Tabelle:

Gouv.	Gewerbebetriebe		Arbeiterzahl	
	1907	1911	1907	1911
Kowno	146	144	5580	5769
Wilna	266	235	9500	10410
Suwalki	78	87	1115	1638

Man ersieht daraus, daß die Zahl der Fabriken im allgemeinen abnimmt, die Zahl der Arbeiter dagegen zunimmt, daß also die kleineren Betriebe auf Kosten der größeren zurückgehen.

Das gewerbliche Leben konzentriert sich hauptsächlich in den Städten. Wilna steht mit 441 Gewerbebetrieben und 6733 Industriearbeitern an erster Stelle. Größere Fabriken hat aber Wilna nicht. Als größte galt die Schokoladenfabrik „Viktoria" mit etwa 500 Arbeitern. Zu Wilna ist noch das kleine Industriestädtchen Wileika zu rechnen. Eine größere Fabrik mit 550 Arbeitern ist im Gouvernement Wilna ferner noch die Glasfabrik an der Bahnstation Nemunek. Im Gouvernement Kowno ist die Industrie umfangreicher und intensiver. Hier sind die meisten Betriebe mit über 100 Arbeitern. Die beiden größten sind die Kownoer Eisengießerei und die Schmidtsche Fabrik mit je über 1000 Arbeitern. Am geringsten entwickelt ist die Industrie im Gouvernement Suwalki. Hier befinden sich die verhältnismäßig zahlreichsten Betriebe im Kreise Wilkowischki.

Die Gewerbebetriebe verarbeiten hauptsächlich die Produkte des Landes. Besonders zahlreich sind demnach die Mühlen, Brennereien, Brauereien, Gerbereien, Lederfabriken, Nährmittelfabriken usw. Die Inhaber der Gewerbebetriebe, namentlich der größeren, sind Juden. Ein Teil befindet sich in den Händen der Polen, Deutschen und Letten. Die Litauer haben verhältnismäßig recht geringen



Traken.

Anteil an der Industrie ihres Landes. Von größeren Gewerbebetrieben befinden sich in litauischem Besitz die Maschinenfabrik „Vilija", A.-G. in Wilna, die Zementfabrik in Walkininken, die Kartonfabrik des Ingen. Sirutavicz usw.

4. Das Verkehrswesen.

Das Verkehrswesen ist in Litauen noch wenig entwickelt. Es gab vor dem Kriege nur einige wenige Eisenbahnen, die das Land durchquerten. Die wichtigste von ihnen dürfte die Linie Wirballen—Kowno—Wilna sein, die hauptsächlich dem Personenverkehr zwischen Petersburg und Deutschland diente. Eine andere wichtige Linie, die Litauen quer durchschneidet, ist die Linie Libau—Rowno, die Schaulen berührt und eine Strecke in die Linie Kowno—Wilna übergeht. Weitere Eisenbahnlinien sind die Strecken Mozeiki—Mitau, die das Gouvernement Kowno 18 km durchschneidet, die Petersburg—Warschauer Strecke mit den Nebenstrecken Suwalki—Orany (141 km), Suwalki-Grodno (ca. 32 km), ferner die Schmalspurbahn Ponewiez—Swenziany (106 km). Ein äußerst wichtiger Bahnknotenpunkt ist Wilna. Das Gouvernement Wilna hat verhältnismäßig die meisten Eisenbahnen nicht nur von den drei litauischen Gouvernements, sondern von ganz Rußland Die Gesamtlänge der Eisenbahnen im Gouvernement Wilna betrug 1909 1134 km gegen 476 km im Gouvernement Kowno und 287 km im Gouvernement Suwalki. (Das ungefähr wie Gouvernement Kowno oder Wilna so große Ostpreußen hatte 1909 im ganzen 4641 km Eisenbahnen). Die große Unterlegenheit Litauens an Eisenbahnen zeigt sich noch mehr bei einem Vergleich der Eisenbahnstrecken zur Größe des Gebietes. So gemessen kamen in Deutschland etwa fünfmal soviel Eisenbahnen auf eine Quadratmeile als in dem an Eisenbahnen reichsten Gouver-

nement Wilna. Der Unterschied zwischen den Gouvernements Kowno und Suwalki und Deutschland ist noch viel größer. Große Verwaltungsgebiete, wie der Kreis Rasseinen, hatten vor dem Kriege nicht ein km Eisenbahnen und der angrenzende große Kreis Telschi wurde nur ganz wenig berührt. Vor dem Kriege planten die Russen einige neue Linien, so die Linie Mitau—Birzi—Poneviez und die Strecke Kalkuny—Wilkomir—Kowno. Der Krieg vereitelte die Ausführung dieser Pläne, dafür erbaute die deutsche Militärverwaltung einige neue wichtige Eisenbahnlinien in Litauen.

Die Zahl der Kunststraßen war in Litauen noch geringer. Im Gouvernement Kowno gab es nur zwei Chausseen älteren Datums, die Chaussee Tauroggen—Mitau und die Chaussee Kowno—Dünaburg. Erstere durchschneidet das Gouvernement auf einer Strecke von etwa 160 km. Sie war vor Erbauung der Eisenbahn die wichtigste Verbindungsstraße zwischen Berlin und Petersburg. Die Chaussee Kowno—Dünaburg, die über Janow, Wilkomir und Utena geht, ist im Jahre 1836 erbaut. Ihre Länge beträgt im Gouvernement Kowno über 200 km. Vor dem Kriege befanden sich im Bau im Gouvernement Kowno die Chausseen Telschi—Mozeiki und Georgenburg—Smaleninken. Während der Okkupation Litauens sind von der Deutschen Militärverwaltung in kurzer Zeit eine Reihe neuer Chausseen gebaut worden. Das Gouvernement Wilna hatte bis zum Jahre 1889 überhaupt keine Chausseen. Erst von der Zeit an wurden die Chaussee von Wilna nach Wabelninken und von Wilkomir nach Schirwindt und einige andere gebaut.

Etwas besser steht es in Litauen mit den Wasserstraßen. Litauens größter Strom ist die Memel, der

Njemen, litauisch: Nemunas. Mit seinen zahlreichen Nebenflüssen durchzieht er Litauen wie die Adern den menschlichen Körper. Schiffbar ist die Memel erst von Kowno ab. Auf russischem Gebiete beträgt die schiffbare Strecke der Memel 91 km. Andere wichtige Wasserstraßen sind die Nebenflüsse der Memel, vor allem die Wilija, an der Wilna liegt und die bei Kowno in die Memel mündet, die Neviaza, die Dubissa, die Scheschuppe usw. Von einiger Bedeutung sind ferner die Minge, die in das Kurische Haff mündet, die Venta, die sich bei Windau in die Ostsee ergießt und die Düna. Schiffbar sind außer der Memel nur noch die Wilija und teilweise die Neviaza und im Gouvernement Wilna auch noch die Düna. Die übrigen Flüsse haben hauptsächlich für die Holzflösserei Wichtigkeit. Die Wasserwege des Gouvernements Kowno haben eine Länge von etwa 9100 km, von denen etwa 1/4 schiffbar sind, die des Gouv. Wilna eine Länge von 2250 km, von denen ebenfalls etwa 1/4 schiffbar sind.

Versuche zur Hebung der Schiffahrt sind hauptsächlich an der Memel gemacht worden. Schon Jogaila bemühte sich im Jahre 1380 darum. König Sigmund August II. trug dem Bojaren Tarla 1578 auf, die Steine aus dem Memelbette zu entfernen. Aus den entfernten Steinen wurde Tarla später ein Denkmal errichtet. Auch die russische Regierung machte einige allerdings unbedeutende Versuche, die Memel schiffbar zu machen. Ernstere Anstrengungen unterblieben angesichts der Tatsache, daß der Unterlauf der Memel in preußischen Händen war. Bis 1911 durften die deutschen Dampfer nur bis zur russischen Grenze kommen. 1912 befuhren die Memel auf der russischen Seite bereits 13 deutsche Dampfer, die den russischen Dampfern arge

Konkurrenz machten. An russischen Dampfern gab es 1912 auf der Memel 16, von denen 10 jüdischen Firmen, 5 litauischen und 1 einer russischen Firma angehörte. Sie waren bis auf 2—3 alte in Kiew aufgekaufte Kasten sämtlich in Deutschland hergestellt. Auf dem Wasserwege wurden 1911 aus dem Gouvernement Kowno Güter im Werte von 5,7 Millionen Rubel ausgeführt und für 4 Millionen Rubel eingeführt.

Zu den Wasserwegen wären noch die Kanäle hinzuzurechnen. Im ethnographischen Litauen gibt es keine Kanäle. Von Wichtigkeit für den litauischen Handel ist aber der Oginski-Kanal, der die Memel bezw. ihren Nebenfluß Schtschara mit dem Pripet-Dniepr und damit mit dem Schwarzen Meere verbindet. Er hat seinen Namen von einem Fürsten Oginski, der im Jahre 1768 vom polnisch-litauischen Reichstag die Erlaubnis erhielt, ihn auf seine Kosten graben zu lassen. Diese Arbeit wurde aber für den Fürsten zu viel und so mußte der Staat die Vollendung der Arbeit übernehmen. Der Kanal ist etwa 100 km lang, wovon die Hälfte ein Schleusensystem hat. Ein anderer Kanal, der Augustowo-Kanal, verbindet die Memel mit der Weichsel. In ihrem Bestreben, den russischen Handel von Deutschland unabhängig zu machen, plante die russische Regierung noch den Bau eines Kanals, der den ungehinderten Verkehr von der Memel mit der Ostsee ermöglichte. Der Kanal sollte die Dubissa mit der Venta verbinden. Der Krieg verhinderte seine Ausführung.

V. Das Geistesleben.

Das Geistesleben in Litauen zeigt naturgemäß in vielen Punkten eine andere Struktur als in Deutschland. Vor allem muß hervorgehoben werden, daß es lange nicht den Umfang und die Intensitivität hatte, wie z. B. in Deutschland. Litauen war eben ein Stück Rußlands und hat als solches an allen Rückständigkeiten Rußlands teilgenommen. In den letzten Jahren machte sich aber wie auf allen Gebieten so auch im geistigen Leben Litauens ein allgemeiner Aufschwung merkbar, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, zumal das litauische Volk äußerst bildungshungrig und auch bildungsfähig ist, was es wiederholt bewiesen hat. An die Öffentlichkeit konnte das Geistes- und Kulturleben in größerem Maße erst nach der russischen Revolution im Jahre 1905 treten, als die gröbsten Schranken der geistigen Entwickelung gefallen waren. Aber auch dann blieb es nicht frei von bürokratischen Schikanen und allerhand behördlichen Eingriffen.

In den früheren Jahrhunderten stand das Geistesleben stark unter polnischem Einflusse. Nach der Einverleibung Litauens in Rußland kam allmählich auch der russische Einfluß zur Geltung. Besonders die liberalen Strömungen im russischen Geistesleben haben in Litauen großen Widerhall gefunden. Seit dem nationalen Wiedererwachen der Litauer bemühten sich die nationalen litau-

ischen Kreise eine eigene völkische Kultur zu schaffen und machten auf diesem Gebiete recht gute Ansätze.

1. Die Kirche.

Einen äußerst starken Einfluß auf das Geistesleben Litauens übt die Kirche, zumal die römisch-katholische Kirche, aus. Nach Abzug der Juden werden sich zur römisch-katholischen Kirche wohl etwa $^{9}/_{10}$ der Bevölkerung bekennen. Namentlich fast alle Litauer und Polen in Russisch-Litauen gehören ihr an. Beide Nationalitäten halten äußerst fest an ihrem Glauben und an ihrer Kirche. Kirchliche und religiöse Einflüsse machen sich in allen Lebenslagen bemerkbar, in der Politik, in der Literatur, in den Sitten und Gebräuchen des Volkes, in den nationalen Kämpfen usw. Den einfachen Mann beherrscht die Kirche vielfach so, daß man auf die Frage nach seiner Nationalität oder Staatsangehörigkeit die Antwort hören kann: „Ich bin Katholik." Das starre Festhalten an der ererbten Religion hat die Litauer in erster Linie vor der Verrussung bewahrt. Andererseits hat die den Litauern und Polen gemeinsame katholische Religion dem Polnischen einen so großen Einfluß in Litauen verschafft. Mit der starken Ausprägung des religiösen Gedankens ist in Litauen auch der Klerikalismus, die Vorherrschaft der Geistlichen und der Religion auf den meisten Gebieten des öffentlichen Lebens, zu erklären. In dieser Beziehung erinnern die Verhältnisse in Litauen an diejenigen in Belgien. Die Reaktion gegen den alles beherrschenden Klerikalismus, die freisinnige Richtung, hat den Einfluß der katholischen Kirche und der Geistlichkeit auf das Denken und Fühlen des Volkes bisher nicht untergraben können, wenn sie auch eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen hat. Die Scheidung



Litauisches Fischerdorf (Gilge).

in klerikal und antiklerikal tritt überall hervor. Besonders scharf ist die Trennung bei den Gebildeten. Ein tiefer scheinbar unüberbrückbarer Riß geht so durch das ganze litauische Volk und hindert vielfach ein gemeinsames ersprießliches Handeln. Nicht nur die Presse und das Parteileben scheidet sich in klerikal und antiklerikal, die Trennung hat sich auch auf das private Leben, auf die Geselligkeit, auf gemeinnützige und interkonfessionelle Vereine übertragen. Die gemeinsame Not des Vaterlandes während des Krieges scheint auf die Gegensätze etwas ausgleichend zu wirken.

Die Macht und das Ansehen der katholischen Geistlichen in Litauen beruht nicht nur auf ihrer Stellung, sondern auch vielfach auf ihren Verdiensten. Aus dem Volke hervorgegangen, mit seinem Denken und Fühlen vertraut, mit seinen Nöten und Wünschen bekannt, ist die litauische Geistlichkeit nicht nur der Ratgeber in Heilsangelegenheiten, sondern auch in allen praktischen Angelegenheiten des Lebens. Ihrer Tätigkeit ist es meistens zu verdanken, daß der Wunsch nach Bildung im Volke entsteht, daß Zeitungen bestellt und Bücher und Broschüren bezogen werden, daß Schulen entstehen und gemeinnützige Vereine und Gesellschaften gegründet werden, kurz daß Bildung und Wohlstand des Volkes sich heben. In litauisch-nationaler Beziehung ist die litauische Geistlichkeit die festeste Stütze der litauischen Bewegung und des national-kulturellen Aufschwunges. Aus den Reihen der Geistlichkeit ist ferner eine stattliche Anzahl feinsinniger Schriftsteller und talentierter Dichter hervorgegangen. Die Opferwilligkeit der litauischen Geistlichkeit ist besonders groß und übertrifft gewöhnlich die der weltlichen Gebildeten, ist aber infolge

des Mangels der Sorge für eine Familie in gewissem Grade zu erklären. Die Organisation der katholischen Kirche in Litauen erstreckt sich nicht auf die nationalen Grenzen Litauens. Litauen ist in die drei Bistümer Wilna, Samogitien (mit dem Sitz in Kowno) und Seiny eingeteilt. Zum Bistum Wilna gehört außer dem Gouvernement Wilna noch ein großer Teil Weißrußlands. Das Bistum Samogitien umfaßt in religiösen Angelegenheiten außer dem Gouvernement Kowno noch das Gouvernement Kurland und das Bistum Seiny außer dem Gouv. Suwalki noch das Gouv. Lomza. Seiny untersteht dem Erzbistum Warschau, Kowno und Wilna dem Erzbistum Mohilew. Die Bischöfe von Samogitien (Franziskus von Karevicz) und von Seiny (Antonius Karas) sind Litauer. Das Bistum Wilna war vor dem Kriege unbesetzt. Die Bischöfe wurden vom Papste ernannt und vom Zaren bestätigt. Das Bistum wird in Diakonate eingeteilt und diese wieder in Kirchensprengel. Die Zahl der Kirchensprengel beträgt im Gouv. Wilna etwa 200, im Gouv. Kowno etwa 108 mit fast 600 Geistlichen, im Gouv. Suwalki 93.

2. Schulwesen.

Die allgemeine Bildung steht in Litauen auf sehr viel niedrigerer Stufe als in Preußen, aber im Verhältnis zu den Nachbargebieten, wie z. B. zu Polen oder Weißrußland nicht schlecht und im Verhältnis zu Innerrußland sogar gut. Daß die allgemeine Bildung in Litauen so viel niedriger steht als in den westlichen Staaten Europas liegt nicht an den Bewohnern Litauens, sondern an den allgemeinen russischen Zuständen. Der Mangel an Schulen und Lehrern, Verbote und Beschränkungen des höheren Schulbesuches für die unteren Stände und die Juden, das

Fehlen einer gesetzlichen allgemeinen Schulpflicht, die russifikatorischen Tendenzen der Schulen, das litauische Druckverbot, all das dient neben den wirtschaftlichen Gründen zur Erklärung dieser Erscheinung. Daß in verhältnismäßig kurzer Zeit auch hierin ein großer Wandel eintreten kann, haben schon die letzten Jahre vor dem Kriege bewiesen. Seitdem infolge der Revolution im Jahre 1905 zahlreiche Beschränkungen des öffentlichen Lebens in Rußland gefallen waren, machte auch die allgemeine Bildung große Fortschritte. Die Zahl der Analphabeten nahm immer mehr mehr ab. Die Zahl der Schüler, der Volksschüler wie der höheren Schüler, wuchs recht stark. Bücher und Zeitungen verbreiteten sich in immer größerem Maße. Die gesamte Entwickelung erinnerte auch hierin an Bulgarien, dessen Volksmasse zur Zeit der Entstehung des bulgarischen Staates fast ausschließlich aus Analphabeten bestand, das aber nach einigen Jahrzehnten eifriger Arbeit die allgemeine Volksbildung auf eine achtungswerte Stufe erhob.

Höhere Schulen, wie Universität oder Technische Hochschule, bestehen in Litauen nicht. Früher bestand eine Universität in Wilna, die aber nach dem polnischen Aufstande 1830 aufgelöst wurde. Sie war für Litauens Geistesleben außerordentlich wichtig und ihre Wiedereröffnung war eine der Hauptwünsche des gesamten Landes. In letzter Zeit vor dem Kriege schien man diesem Ziele auch nicht mehr allzufern zu sein. Die studierende Jugend Litauens mußte so andere Universitäten aufsuchen und tatsächlich gab's an jeder Universität Rußlands und an vielen auswärtigen Universitäten eine Schar Studierender aus Litauen. Die litauischen Studenten bevorzugten am meisten die Universitäten Petersburg und Moskau. Fast an jeder

russischen Universität gab es einen oder mehrere litauische Studentenvereine, von denen allein der „Verein litauischer Studenten“ an der Universität Petersburg vor dem Kriege etwa 150 Mitglieder zählte. Von den ausländischen Universitäten wurde mit Vorliebe die schweizerischen und belgischen aufgesucht.

Der Mittelschulunterricht wurde in Litauen in klassischen Gymnasien, Progymnasien und Realschulen erteilt. Für diese Mittelschulen war in Litauen gut gesorgt. Besonders nach dem Jahre 1905 wuchs die Zahl der Mittelschulen in Litauen alljährlich. Staatliche Gymnasien gab es in Kowno, Wilna, Suwalki, Schaulen und Marijampol. Daneben gab es Privatgymnasien, die die staatlichen an Zahl stark übertrafen. Außer in den größeren Orten bestanden private Gymnasien noch in Wilkowischki, Wilkomir, Telschi, Tauroggen, Poneviez usw. Auffällig ist die große Zahl der Mädchengymnasien, welche die der Knaben an Zahl übertraf. Die Schulbildung, die diese Mädchengymnasien gaben, war aber nicht gleich derjenigen der Knaben-Gymnasien. Klassische Sprachen wurden z. B. in ihnen überhaupt nicht unterrichtet, immerhin standen sie auf einer beträchtlich höheren Stufe als die preußischen „Höhere Töchterschulen.“ Die Beendigung eines Kursus von sieben oder acht Klassen verlieh das Recht, sich um eine Stelle als Lehrerin an einer Elementarschule zu bewerben. Die große Zahl der privaten gehobenen Schulen in Litauen, welche die der staatlichen weit übertraf, erklärt sich hauptsächlich aus der großen Zahl Juden in Litauen, die auf den staatlichen Schulen nur in ganz beschränktem Maße Aufnahme fanden und daher in erster Linie die privaten Schulen füllten. Aber nicht nur die

Juden wurden „wegen Überfüllung“ von den russischen Staatsgymnasien gewöhnlich zurückgewiesen, sondern vielfach auch die Litauer. Letztere suchten deshalb auch viele außerhalb Litauens gelegene Gymnasien auf, wie Mitau, Riga, Libau, Polangen usw. Geistliche Seminare bestanden in Seiny, Kowno und Wilna, Lehrerseminare nur in Weiwery (Gouv. Suwalki) und in Poneviez (Gouv. Kowno). Ersteres war nur für Litauer bestimmt, nahm in letzter Zeit aber immer mehr orthodoxe Russen auf, während andere Bewerber, die recht zahlreich waren, gewöhnlich zurückgewiesen wurden. Dasselbe ist vom Seminar in Poneviez zu sagen.

Sehr arg stand es in Litauen mit den Volksschulen. Es gab nur wenige Schulen, wenige Lehrer und auch wenig Schüler. Das Gouv. Suwalki stand noch am besten in dieser Beziehung. Aber auch da gab es 1910 nach der amtlichen Statistik nur 239 Volksschulen mit 15205 Schülern. Und von diesen 239 Volksschulen waren noch 20 Schulen privat. Eine Volksschule kam im Gouv. Suwalki auf viermal so viel Bewohner als in Ostpreußen. Am ärgsten waren die Schulverhältnisse im Gouv. Kowno. Eine allgemeine Schulpflicht bestand in Litauen ebensowenig wie im übrigen Rußland. Die Kinder, hauptsächlich Knaben, besuchten die Volksschule freiwillig drei bis vier Jahre. Das Schuljahr war dabei sehr kurz. Es begann gewöhnlich erst nach Beendigung der Feldarbeiten im September oder Oktober und endete bereits im Frühjahr, wenn die Feldarbeiten begannen. An den zahlreichen russischen Festtagen wurde der Unterricht außerdem noch ausgesetzt. Es ist klar, daß dies den allgemeinen Bildungsstand des Landes nicht sonderlich hochbringen konnte. Die Schuld für diese

wenig erfreuliche Erscheinung trägt vor allem die russische Regierung. Sie kümmterte sich wenig um die Errichtung von Volksschulen, sie hinderte die private Gründung von Schulen, sie suchte durch allerlei Schikanen die freie Entwickelung des Schulwesens zu unterbinden. Und wenn Schulen errichtet würden, so dienten sie vornehmlich Russifizierungszwecken und forderten den Widerspruch der Bevölkung gegen sich heraus.

Daß trotzdem sehr viele Leute lesen und schreiben lernten, lag an den Litauern selbst. Die Mutter lehrte ihre Kinder selbst im Gebetbuch lesen. Gymnasiasten und Studenten leiteten während der Ferien Elementarunterrichtskurse usw. Diese Tätigkeit war streng verboten, geschah aber trotzdem und mußte geschehen. Erst die Revolution vom Jahre 1905 schaffte auch im Schulwesen einigen Wandel. Die private Tätigkeit konnte sich freier entfalten und auch der Staat, getrieben von einer bildungsfreundlichen Duma, förderte das Volksschulwesen in stärkerem Maße. Ein großzügiger Volksschulenausbau wurde besonders für das Gouvernement Kowno geplant, aber durch den Ausbruch des Krieges verhindert. Die Russifizierungstendenzen blieben gleichwohl bestehen. Als Lehrer wurden vorzugsweise orthodoxe Lehrer ohne Kenntnis der Landessprache angestellt. Wo zwei Lehrer an einer Schule waren, mußte nach dem Gesetz wenigstens einer ein orthodoxer Russe sein.

Von litauischer Seite förderten das Schulwesen private Schulvereine, die ihre Mittel aus freiwilligen Beiträgen und Schulgeldern zusammenbrachten. Der größte litauische Schulverein war die „Saule“ (Sonne) im Gouv. Kowno. Trotzdem dieser Verein erst 1910 gegründet ward, hatte

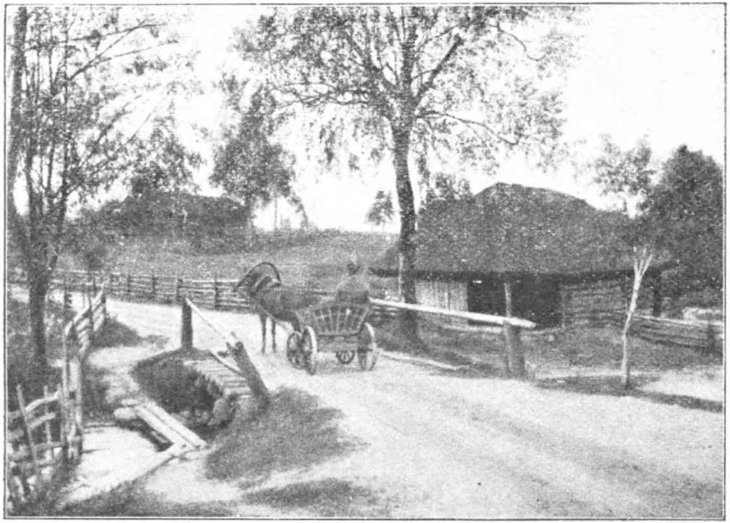
er vor dem Kriege 58 Zweigvereine mit etwa 2500 Mitgliedern und unterhielt aus eigenen Mitteln 45 Volksschulen, ein Lehrerseminar und verschiedene wirtschaftliche Unterrichtskurse. Im Gouv. Suwalki bestand der litauische Schulverein „Ziburys“ (Licht), der unter anderem in Marijampol ein litauisches Mädchenprogymnasium unterhielt. In den letzten Jahren vor dem Kriege entstand auch im Gouv. Wilna ein litauischer Schulverein „Rytas“ (Morgen).

3. Vereine und ihre Tätigkeit.

Ein hervorragender Anteil aus der Entwickelung der Kultur und der Hebung der Wohlfahrt in Litauen gebührt den zahlreichen litauischen Vereinen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie fast durchweg erst nach dem Jahre 1905 gegründet sind und ihre Tätigkeit so nur einige Jahre gedauert hat, dann muß man über die rege Vereinstätigkeit über die Ausdehnung des Vereinslebens und über die Erfolge staunen. Innerhalb weniger Jahre war ganz Litauen von einem Netz von Vereinen überzogen, die alle Gebiete des kulturellen Lebens und der praktischen Tätigkeit betrafen. Von den drei großen Schulvereinen „Saule“, „Ziburys“ und „Rytas“ war schon im vorigen Abschnitt die Rede. Sechs andere Vereine bezweckten die Herausgabe von Büchern und Zeitungen. Einer von ihnen, der Verein des St. Kasimir, hat allein Millionen von Schriften über ganz Litauen verbreitet. Zwei Stipendienvereine, der „Ziburelis“ in Wilna und die „Motynele“ in Kowno suchten bedürftige litauische Studenten durch Stipendien zu unterstützen. Die litauische wissenschaftliche Gesellschaft in Wilna hat fast alle gebildeten Litauer zu Mitgliedern. Sie gibt eine eigene wissenschaftliche Zeitschrift, die „Lietuviu Tauta“ (Litauische Nation) heraus, unterhält eine reich-

haltige Bibliothek und ein interessantes volkskundliches Museum und war im Begriff, sich in Wilna zusammen mit dem litauischen Kunstverein ein eigenes prächtiges Heim zu bauen. Die Jahresversammlungen des wissenschaftlichen Vereins entwickelten sich immer mehr zu einem Ereignis im litauischen Geistesleben. Langjähriger Vorsitzender des Vereins und die Seele seiner Tätigkeit ist der ehrwürdige Patriarch der litauischen Bewegung, Dr. Jonas Bassanaviczius. Der litauische Kunstverein in Wilna zählt ebenfalls die angesehensten Litauer zu seinen Mitgliedern. Sein Zweck ist die Förderung der litauischen Kunst. Vertreter dieser Kunst sind eine Reihe von Malern und Bildhauern, wie Cziurlionis, Zmuidzinaviczius, Rimsza, Skleris, Kalpokas, Warnas, Jaroszevicz u. a., von denen die ersten drei die Gründer des Vereins sind. Der Verein veranstaltet seit seiner Gründung im Jahre 1907 alljährlich eine Kunstausstellung, die von den jungen litauischen Künstlern reichlich beschickt wird. Bis zum Kriege fanden 10 solcher Ausstellungen statt, davon 6 in Wilna, 3 in Kowno und 1 in Riga. In diesen Ausstellungen werden außer den Schöpfungen litauischer Künstler gewöhnlich noch Proben litauischer Volkskunst ausgestellt. Ein eigenes litauisches Theater hatten die Litauer bis zum Kriege noch nicht, wohl aber verschiedene Theatervereine, ferner Wanderbühnen, eine eigene Theaterzeitschrift usw. Alljährlich wurden von Liebhabern und letztens auch von Berufsschauspielern trotz der vielen Erlaubnisverweigerungen seitens der russischen Behörden mehrere Hundert Theateraufführungen veranstaltet.

Die überwiegende Mehrzahl der litauischen Vereine hatte aber wirtschaftlichen Charakter. Da gab es Hunderte von Spar- und Kreditvereinen, Konsumvereinen, landwirt-



Dorfbild aus Ostlitauen.

schaftlichen Vereinen, Arbeitervereinen, Unterstützungsvereinen usw. Daneben gab es noch allerlei nationale Vereine, Temperenzvereinigungen, Frauen- und Jugendvereine usw.

Der Sitz aller dieser Vereine war nicht nur Litauen, sondern auch überall da, wo sich Litauer aufhielten. So konnte man in fast allen größeren Städten Rußlands einen oder mehrere litauische Vereine antreffen.

Besonders groß war das Vereinsleben der nach Amerika ausgewanderten Litauer. Die dortigen litauischen Vereine hatten auch für die Heimat große Bedeutung, vor allem durch ihre große Opferfreudigkeit für alle kulturellen und nationalen Bedürfnisse der Heimat und durch ihre starke Förderung der litauischen Literatur.

4. Die litauische Sprache und Literatur.

Der größte Schatz der Litauer und ihr Stolz, das ist ihre Sprache. Alle Gelehrten der sprachvergleichenden Wissenschaft, die mit ihr in Berührung gekommen sind, sind von ihrem Wohllaut, ihrem Formenreichtum und ihrer Altertümlichkeit entzückt und haben sich darüber in begeisterten Worten ausgesprochen. Das gilt besonders von den Professoren Schleicher, Leskien und Bezzenberger. Letzterer urteilt über die litauische Sprache so: „Die litauische Sprache steht an Wohllaut und Altertümlichkeit hoch über allen modernen Sprachen und stellt nicht nur für die Litauer sondern auch für die Wissenschaft einen Schatz dar." Die Wissenschaft, namentlich die vergleichende Sprachwissenschaft, zieht die litauische Sprache regelmäßig bei ihren Forschungen heran. Aus diesem Grunde wird die litauische Sprache an den meisten Universitäten Deutschlands hin und wieder gelesen, und die Vertreter der vergleichenden Sprachwissenschaft

an unseren Hochschulen sind daher mit der litauischen Sprache mehr oder weniger vertraut.

Die litauische Sprache hat in der großen Sprachenfamilie eine selbständige Stellung. Am nächsten verwandt ist ihr die lettische Sprache, die ein jüngerer Zweig der litauischen Sprache ist, und die bereits im 17. Jahrhundert ausgestorbene altpreußische Sprache. Die Verwandtschaft zwischen der litauischen und lettischen Sprache ist nach August Schleicher etwa so groß wie zwischen Lateinisch und dem heutigen Italienisch. Die litauische, lettische und altpreußische Sprache bilden zusammen den baltischen Sprachstamm, der einen besonderen Zweig in der indogermanischen Sprachenfamile bildet. Die litauische Sprache ist also nicht slavisch. Auffällig ist ihre Verwandschaft mit dem Lateinischen, Griechischen und besonders mit Sanskrit. Von allen lebenden Sprachen hat die litauische die größte Verwandtschaft mit Sanskrit. Wie Sanskrit und Griechisch hat Litauisch neben der Einzahl und Mehrzahl noch die Zweizahl, den Dualis. Die Zahl der Fälle beträgt sieben. Die Partizipien sind recht zahlreich und werden sehr häufig angewandt. Die litauische Sprache ist also ebenso formenreich wie altertümlich. Obwohl die Altertümlichkeit der litauischen Sprache unbedingt feststeht, so ist über sie im Altertum doch nichts bekannt. In geschichtlicher Zeit, also namentlich zur Zeit der litauischen Großfürsten, besaßen die Litauer noch keine eigene Schriftsprache. Die Urkunden jener Zeit, besonders die aus dem Verkehre mit dem Deutschen Ritterorden sind in lateinischer Sprache abgefaßt, die damals und auch noch lange nachher im westlichen Europa in der gebildeten Welt üblich war. Als die litauischen Großfürsten weite Gebiete mit russischer Be-

völkerung erobert hatten, kam allmählich die altslavische Sprache als Amtssprache auf. Durch Verschwägerung der litauischen Großfürsten mit russischen Fürsten fand auch die russiche Sprache Eingang am litauischen Hof und drängte die litauische Sprache zurück. In der altslavischen Sprache, in einem Dialekt, der der weißrussischen Sprache am nächsten kommt, sind auch die damaligen Chroniken und auch das „litauische Statut" vom Jahre 1529, die erste Kodifizierung der bis dahin ungeschriebenen litauischen Gesetze, abgefaßt. Die litauische Kanzlei wandte diese Sprache noch nach der Lubliner Union im Jahre 1569 an. Auf dem geistigen Gebiete wurde sie aber immer mehr durch das Polnische verdrängt. Die polnische Sprache kam zuerst mit der Kirche, dann bürgerte sie sich auch in den Kreisen des Adels und Bürgertums ein und wurde allmählich das Zeichen der Gelehrsamkeit und Bildung. Die litauische Sprache dagegen wurde vernachlässigt, für heidnisch gehalten und blieb so die Sprache der Unterschicht, namentlich des Bauernstandes. Natürlich wirkte auch hier der Einfluß der polnischen Sprache, und die litauische Sprache konnte sich ihr ebensowenig entziehen, wie seinerzeit die deutsche Sprache der lateinischen und später der französischen. Namentlich auf dem Gebiete des Kirchenwesens nahm die litauische Sprache viele Slavismen an. In Preußisch-Litauen wirkte daneben noch die deutsche Sprache ein.

Eine Reaktion dagegen begann mit der nationalen Wiedergeburt des litauischen Volkes, als die Litauer die völkisch individuelle Kultur auf Grund der allein dazu geeigneten Muttersprache zu pflegen begannen. Es galt da die litauische Sprache neu zu beleben und den modernen

Anforderungen gerecht zu machen. Wohl verfügt die litauische Sprache über eine Unmenge von Wörtern für die Bedürfnisse des täglichen Lebens und für die Regungen des Seelenlebens, aber für die von auswärts verpflanzten oder internationalen Institutionen wie Kirche, Schule, Kunst, Literatur, Wissenschaft, Technik usw. mußte die Bezeichnungen und Begriffe entweder entlehnt oder neugebildet werden. Es mußte sich also derselbe Vorgang wiederholen, den Deutschland während der Sprachreinigungsperiode durchgemacht und in gewissem Grade noch heute durchzumachen hat. Dieser Prozeß ist in der litauischen Sprache im vollen Werden. Immerhin ist es schon heute gelungen, eine ziemlich allgemein anerkannte litauische Schriftsprache zu schaffen. Hinderlich war dieser Tätigkeit die Zerklüftung der litauischen Sprache in verschiedene Dialekte, die man im wesentlichen in den hochlitauischen und in den niederlitauischen Dialekt zusammenfassen kann. Ersterer ist die Grundlage der jetzigen litauischen Schriftsprache geworden. Einige Unterschiede bestehen heute noch zwischen der russisch-litauischen und der preußisch-litauischen Schriftsprache, wozu noch ein verschiedener Gebrauch der Drucklettern kommt: die russischen Litauer gebrauchen lateinische Lettern, die preußischen Litauer gotische. Aber auch dieses Hindernis schwindet immer mehr, sodaß es nur eine Frage der Zeit ist, wann die Litauer über eine allgemeine, einheitliche Schriftsprache verfügen werden.

Die litauische Literatur. Das erste in litauischer Sprache gedruckte Buch erschien im Jahre 1547. Es war Dr. Martin Luthers kl. Katechismus, übersetzt von Martin Mazvydys (Mosvidius), einem litauischen Geistlichen in Ragnit. Auch die folgenden litauischen Druckschriften sind

religiösen Inhalts und zwar in Preußisch-Litauen wie in Russisch-Litauen. War dort die Tendenz protestantisch, so hier römisch-katholisch. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts breitete sich in Litauen der reformierte Glaube aus, der mit dem katholischen viele Kämpfe zu bestehen hatte. Dieser Kampf erfolgte auch durch das gedruckte Wort in litauischer Sprache. Die wichtigsten litauischen Schriftsteller jener Zeit sind in Russisch-Litauen der katholische Geistliche Michael Dauksza und der Jesuit Konstantin Szirwydas. Die geistliche litauische Literatur reformierter Richtung hat aus jener Zeit keine Namen aufzuweisen, war aber auf ihre Art ebenso fruchtbar. In litauisch-reformierten Kreisen trat man auch zuerst an das große Werk der Bibelübersetzung heran, nachdem bereits in Königsberg der Geistliche Bretkunas einige Teile der Bibel übersetzt hatte. Auf Kosten der Kedainer Reformierten reisten damals litauische Abgesandte nach London zur Drucklegung der litauischen Bibel. Die Geldmittel langten aber hierzu nicht aus und so blieb das große Werk unvollendet. Abweichend von diesem allgemeinen geistlichen Zug der litauischen Literatur sind die Schriften des Tollmingkehmer Geistlichen Christian Donalitius (geb. 1. Januar 1714) Der Gegenstand seiner Dichtungen ist weltlich und national: das litauische Bauernleben. Die Form ist der Hexameter, den Donalitius noch vor Klopstock anwandte. Geradezu bewundernswert sind manche seiner Dichtungen nach Sprache und Schönheit der Schilderungen. Man muß sie aber im Original lesen, in der Übersetzung (es gibt auch mehrere deutsche so von Nesselman und Ludwig Passarge) verlieren sie viel. Der Dorpater Gelehrte Alexander Alexandrow urteilte über sie folgendermaßen: „Hätte Donalitius seine Dichtungen in

einer der großen Kultursprachen geschrieben, so würde er in der Reihe der großen Dichter als einer der ersten allgemein anerkannt sein". Es sind von Donalitius 6 Fabeln und 5 Idyllen erhalten, von denen vier die Jahreszeiten behandeln und gewöhnlich unter dem Titel „Das Jahr" zusammengefaßt werden.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstand auch in Russisch-Litauen allmählich eine weltliche Literatur. Da traf sie ein harter Schlag: 1864 verbot die russische Regierung den Gebrauch litauischer Schriftzeichen im Drucke. Nicht einmal Gebetbücher waren davon ausgenommen. Dieses Verbot hat auf die Entwickelung des litauischen Schrifttums verzögernd eingewirkt, konnte sie aber nicht aufhalten. Fortan ließ man litauische Bücher in Preußen drucken und schaffte sie heimlich über die Grenze. Das ging so bis zum Jahre 1904, bis die russische Regierung diese harte Maßregel aufhob. Fortan konnten in Litauen selbst Bücher erscheinen und sie erschienen in reicher Menge. Ferner entwickelten die litauischen Emigranten in Amerika frühzeitig eine umfangreiche literarische Produktion. Über dieses neuere litauische Schrifttum urteilt der bekannte Forscher der lituslavischen Sprachen, Geheimrat Bezzenberger*, folgendermaßen: „Den Frühzeiten der litauischen Literatur unvermittelt zur Seite gestellt, überrascht ihr gegenwärtiger Zustand aufs höchste. Noch heute findet man zwar in den Händen vieler, vielleicht der meisten Litauer Bibel und Gesangbuch, und die Zahl der erbaulichen Texte hat im Laufe der Zeit nicht allein zugenommen, sondern

*) Der Werdegang des litauischen Volkes S. 19 ff (In Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Band 8 Heft 1, 1915.

wächst noch immer; man kann auch sagen, daß das, was die Litauer auf preußischer Seite außerdem lesen, sich noch gegenwärtig gewöhnlich auf irgend ein Tages, oder Wochenblättchen und den Kalender beschränkt — im übrigen aber gibt nicht mehr das Erbauliche der litauischen Literatur das Gepräge, sondern das Moderne, und was der älteren Literatur ganz fehlt, der Patriotismus, ein nationaler Einheitsgedanke, ein Drängen nach Geltendmachung des eigenen Volkstums, eben das erfüllt die eifrigsten und für ihre Nationalität begeisterten Führer der heutigen litauischen Intelligenz. Als 1904 in Rußland die Zensurvorschriften gemildert wurden und die 1864 ergangene Verordnung, daß litauische Texte in russischer Schrift zu drucken seien, außer Kraft trat, ist der litauische Büchermarkt und mit dem Markt die Produktion sehr gewachsen. Während ein fleißiger Versuch einer litauischen Bibliographie aus dem Jahre 1875 alles in allem, die Werke über Litauen eingerechnet, 223 Nummern aufführt, schließt ein Wilnaer buchhändlerischer Katalog von 1906 mit 773, von 1907 mit 1208 und von 1913 mit 2412 litauischen Büchern, Journalen usw. ab. — wohlgemerkt aber fast nur mit weltlichen und nur mit solchen, welche die Zensur erlaubt hat. Wieviel daneben ohne ihren Freipaß umläuft, ist nicht zu schätzen, aber sicher nicht wenig. Die heutige ausgedehnte weltliche Literatur erstreckt sich auf ziemlich alle Gebiete des Denkens, Dichtens und Wissens; wie auf die gesamte Belletristik, so auf Geographie, Geschichte, Politik, Landwirtschaft, Medizin, auf Volks- und Sprachkunde, und neben selbständigen Schriften nehmen Zeitschriften und Zeitungen einen breiten Raum ein. Daß in dieser Fülle Goldkörner enthalten sind, und mehrere der

litauischen Gelehrten und Dichter sich an Talent mit manchen der unsrigen messen können, bedarf kaum der Bemerkung".

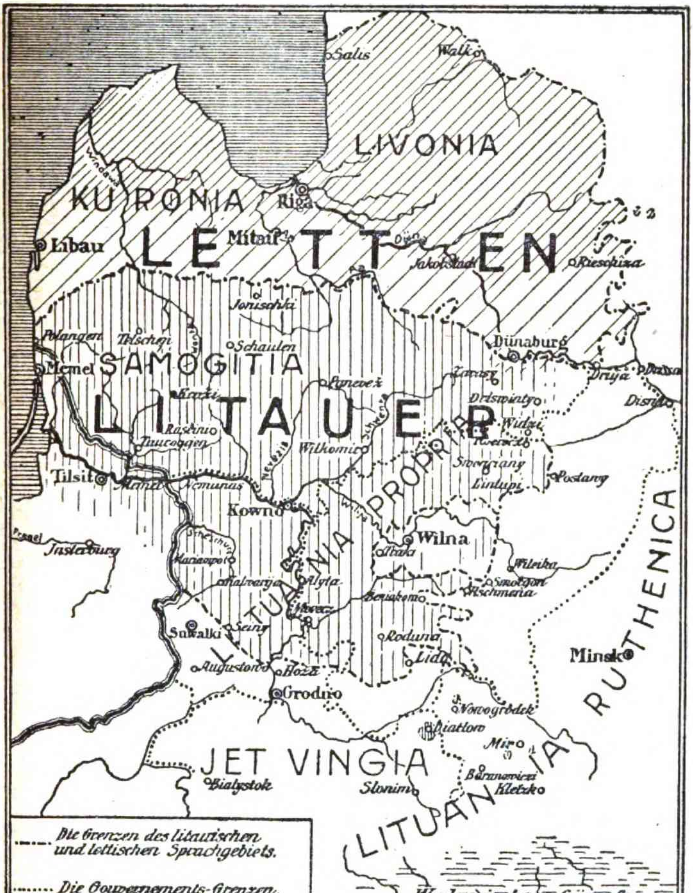
Im Zusammenhang mit der litauischen Literatur darf eine litauische Dichtungsart nicht unerwähnt bleiben: das litauische Volkslied, die „Daina", (Mehrzahl: Dainos). Sie spielt im litauischen Volksleben eine viel größere Rolle als bei vielen andern Völkern. Sie erklingt bei jeder Gelegenheit, bei der Arbeit und in den Feierstunden, früh morgens und spät abends, allein oder in Gesellschaft. Das trifft allerdings nicht mehr für Preußisch-Litauen zu. Die deutsche Schule und der in Pr. Litauen weit verbreitete pietistische Geist haben sie hier fast gänzlich verschwinden lassen. Trotzdem sind auch hier noch recht viele Volkslieder bekannt, namentlich bei der älteren Generation, die sie in ihrer Jugend gern und freudig gesungen hat. Anders liegt die Sache in Russisch-Litauen. Dort hat die Daina noch ihren unbestrittenen Platz im Volke. Dort sind noch Lehrer und Geistliche ihre Förderer. Verschiedene Gesangschöre betreiben ihre Pflege systematisch. Die Fülle, der Reichtum, die Mannigfaltigkeit der Lieder ist unerschöpflich. Es sind Bände und aber Bände von diesen Liedern gesammelt, und doch kursieren noch viele, viele unaufgeschrieben im Volksmunde. In den letzten Jahren vor dem Kriege hat besonders die litauische akademische Jugend während der Ferien eine rege Sammeltätigkeit der Dainos entfaltet. Trotzdem ist der riesige Liederschatz noch immer nicht erschöpft. Die Litauer sind deshalb vielfach das liederreichste Volk der Welt genannt worden. Man darf aber nicht übersehen, daß in dieser Fülle auch recht viel Wertloses enthalten ist, ferner zahlreiche Variationen desselben Textes. Immerhin

ist die große Zahl der verschiedenen Lieder staunenerregend. Sicherlich entstehen täglich noch neue Lieder, aber eigentümlicherweise ist von keiner Daina der Dichter bekannt. Man nimmt nur an, daß die Frauen häufiger als die Männer beteiligt sind. Das litauische Volkslied ist vorwiegend lyrisch. Geschichtliche Stoffe, balladenhafte Züge, mythologische Anklänge finden sich wenig. Zart angedeutete Empfindungen einer reinen Liebe, das Glück friedlichen häuslichen Lebens, die Beziehungen der Familienmitglieder zueinander, das sind die hauptsächlichsten Motive des litauischen Volksliedes. Sie werden in ungemein einfacher und dennoch reizvoller Form und mit tiefem poetischen Empfinden wiedergegeben. Vergleiche und Personifizierungen aus dem Naturleben sind häufig. Die Einfachheit ist gewöhnlich so groß, daß sie unnachahmlich bleibt. Man kann hieran ein Volkslied von der beabsichtigten Dichtung leicht unterscheiden. Die Einfachheit ist viel größer als beim deutschen Volksliede. Auch sonstige Unterschiede vom deutschen Volksliede sind vorhanden. Die litauischen Volkslieder sind gewöhnlich ohne Reim, dafür haben sie einen wunderbaren, der litauischen Sprache eigenen Rythmus. Die Natur ist im litauischen Volksliede viel belebter, die schmückenden Beiwörter sind viel häufiger als im deutschen Volksliede. Und dann ergeben sich noch Unterschiede aus der Verschiedenheit der Sprachen, des Sprachempfindens, des Rythmus. Die meisten Volkslieder sind daher unübersetzbar. Werden sie doch übersetzt, so wirken sie gewöhnlich nüchtern. Sie gleichen dann bunten Schmetterlingen, die durch ungeschickte Berührung und Befassung ihren farbestrahlenden Schimmer verloren haben. Auch im Original offenbart sich die volle Schönheit einer Daina gewöhnlich erst beim Gesang.

Jede Daina hat ihre Melodie. Jede Daina ist untrennbar mit ihrer Melodie verbunden. Beim Lesen einer Daina muß die Melodie im Ohre mittönen, dann erst wirkt der ganze Zauber und poetische Reiz der Daina.

Es gibt eine Reihe von Text und Melodiensammlungen der Dainos. Eine der ersten Aufzeichnungen in deutscher Sprache erfolgte von Ruhig, die Lessing kennen lernte. Er urteilte über sie im 33. Literaturbriefe: „Welch ein naiver Witz! Welch reizende Einfalt!" Herder nahm einige litauische Dainos in seinen „Stimmen der Völker" auf, wo sie Goethe kennen lernte, dem sie so gefielen, daß er eine derselben wörtlich in sein Singspiel „Die Fischerin" aufnahm. Auch an einer anderen Sammlung litauischer Volkslieder, die ihm zugänglich gemacht wurde, hatte er große Freude. Ein anderer Liebhaber litauischer Volkslieder war Chamisso, der mehrere von ihnen frei ins Deutsche übertrug. Die umfangreichste Dainossammlung stammt von dem litauischen Geistlichen Anton v. Juszkevicz, der in seinen Kirchspielen in Russisch-Litauen 5624 Volkslieder aufzeichnete. Eine andere umfangreiche Sammlung hat die Finnische wissenschaftliche Gesellschaft herausgegeben. Die größte Sammlung in deutscher Sprache ist die von Chr. Bartsch (Heidelberg 1888) In ihr ist einstimmig auch die Melodie angegeben. Eine kleine Einführung in den litauischen Volksgesang gibt Dr. F. Tetzner in einem Hefte der Reclamschen Universalbibliothek. Man kann sagen, daß die Dainos sich einen internationalen Ruf verschafft haben. Ihre Geschichte ist sicherlich noch nicht abgeschlossen. Das zeigt schon die Aufmerksamkeit, die ihr während des Weltkrieges von Richard Dehmel, Herbert Eulenburg u. a. erwiesen ist.

Druck von A. Fuhrich, Breslau 5.


LIVONIA
KURONIA
LETTEN
SAMOGITIA
LITAUER
LITUANIA PROPRIA
RUTHENICA
JETVINGIA
LITUANIA
Salis
Walk
Riga
Libau
Mitau
Jakobstadt
Rieschiza
Jonischki
Polangen
Telschei
Schaulen
Dünaburg
Memel
Ponevež
Drija
Disna
Kraži
Drismintys
Widzi
Rasčinio
Tauroggen
Wilkomir
Swencziany
Postawy
Tilsit
Memel
Nemunas
Kowno
Wilna
Jasterburg
Mariampol
Wileika
Alyta
Smorgon
Seiny
Suwalki
Roduna
Lida
Minsk
Augustowo
Grodno
Nowogródek
Bialystok
Slonim
Baranowiczi
Kletzk
Mir
Die Grenzen des litauischen und lettischen Sprachgebiets.
Die Gouvernements-Grenzen.
Wolynische Sümpfe
Brest-Litowsk